# Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 3 gültig vom 1. 1. 35).

## Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 32 | Samstag, den 2. Februar 1935 | Jahrgang 1935


# Die englisch-französischen Verhandlungen.

## „Deutschland wird nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden".

### Der erste Verhandlungstag

£ **London**, 1. Februar.

Die von langer Hand vorbereiteten und in England mit großer Spannung erwarteten englisch-französischen Verhandlungen wurden am Freitag vormittag um 11,30 Uhr MEZ im Hause des englischen Ministerpräsidenten eröffnet. Kurz vor 11,30 Uhr traf der Lordsiegelbewahrer Eden als erster englischer Unterhändler am Ort der Verhandlungen ein. Bald darauf folgten der Außenminister Sir John Simon und der Lordkanzler Baldwin. Als Flandin und Laval dem mit den französischen Farben geschmückten Wagen entstiegen, wurden sie von einem Heer von Kameraleuten umringt. Den französischen Ministern folgten die vier Sachverständigen Léger, Massigli, Noel und Roussel-le-Roy.

Die Vormittagsbesprechungen dauerten 2½ Stunden. Anschließend fand ein Frühstück bei Baldwin in der Downing Street Nr. 11 statt. Die politischen Unterhaltungen der Minister, die sich um das gesamte Gebiet der Abrüstungs- und Sicherheitsfragen drehten, wurden, wie verlautet, während des Frühstücks bei Baldwin in freundschaftlicher Weise fortgesetzt.

Anschließend ging man wieder zu den eigentlichen Verhandlungen im Kabinettsraum von Downing Street 10 über. Laval hat den Wunsch ausgedrückt, am Sonntag morgen nach Paris zurückzukehren. Es wird daher angenommen, daß die Verhandlungen bis dahin abgeschlossen sein werden.

Nach einem Bericht der Preß Association wurde in englischen Kreisen ein gewisser Optimismus über die Besprechungen an den Tag gelegt. Man nimmt jedoch nicht an, daß die Erörterungen an Ort und Stelle zu greifbaren Ergebnissen führen. Beide Seiten seien bemüht, eine Höchstzahl von Besprechungen in die geringe zur Verfügung stehende Zeit zu bringen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß MacDonald und seine englischen Kollegen Freitag vormittag den französischen Vertretern gegenüber darauf hingewiesen,

**nach Ansicht der britischen Regierung sei es das wichtigste Erfordernis, Mittel zu finden, um der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung durch die Genfer Erklärung vom Dezember 1932 praktische Wirkung zu verleihen.**

Man nimmt an, daß die britischen Minister bei den Franzosen auf eine neue Annäherung gegenüber der deutschen Regierung dringen. Dies könnte sich in der Richtung bewegen, daß Deutschlands Forderungen auf Gleichberechtigung und das französische Verlangen nach Sicherheitsbürgschaften von Seiten Deutschlands gleichzeitig vertraglich vereinbart werden könnten. Bis jetzt hatte Frankreich darauf bestanden, daß Deutschlands Rückkehr nach Genf zuerst erfolgen müsse.

Weiter erfährt man folgendes über die Besprechungen am Freitag: Sie haben, nur unterbrochen durch das Frühstück, das Baldwin den französischen Gästen gab, den ganzen Tag angedauert. Nach der Begrüßungsrede, mit der MacDonald die Erörterungen eröffnete, und der Antwortrede Flandins, die eine allgemeine Darlegung des französischen Standpunktes war, befaßte sich die Konferenz sofort mit den Kernfragen, wobei die Sachverständigen auf beiden Seiten naturgemäß eine wichtige Rolle spielten. Hohe Beamte des britischen Foreign Office wurden ständig zu den Besprechungen hinzugezogen.

**Man nimmt an, daß eine eingehende Erörterung über die Bedingungen stattfand, unter denen ein Rüstungsbeschränkungsabkommen in Europa erzielt werden könnte, das Deutschland Gleichberechtigung bieten würde, das Reich in den Völkerbund zurückbrächte und zugleich das Sicherheitsverlangen Frankreichs und aller anderen Länder gewährleistete.**

Die letzte Frage umfaßt unvermeidlicherweise das Problem einer britischen Garantie, das naturgemäß beträchtliche Schwierigkeiten bietet.

Gegen 19 Uhr verließen die französischen Minister Downingstreet. Sonnabend früh sollen die Besprechungen wieder aufgenommen werden.

An zuständiger englischer Stelle übte man am Freitagabend noch starke Zurückhaltung und beschränkte sich auf eine allgemeine Umschreibung der zu verhandelnden Gegenstände, was darauf schließen läßt,

**daß sich konkrete Lösungsformeln zur Stunde offenbar noch nicht abzuzeichnen beginnen.**

Es wurde aber erneut darauf hingewiesen, daß unbeschadet des schließlichen Verhandlungsergebnisses nichts beschlossen werde, was den Anschein erwecken könne, als ob Deutschland vor vollendete Tatsachen gestellt werden solle.

### Die amtliche Mitteilung.

DNB **London**, 1. Februar.

Nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen am Freitag veröffentlichte das Foreign Office folgende amtliche Mitteilung:

Ministerpräsident Macdonald, Baldwin, Sir John Simon und Eden hatten heute in der Downingstreet Nr. 10 eine Sitzung mit dem französischen Ministerpräsidenten Flandin und dem Außenminister Laval. Die beiden Sitzungen am Vor- und Nachmittag galten einer allgemeinen Prüfung der Hauptfragen der europäischen Politik. Die Minister werden die Prüfung dieser verschiedenen Probleme in der nächsten Sitzung, die für Sonnabend nachmittag angesetzt ist, fortsetzen, sodaß am Vormittag private Besprechungen stattfinden können.

### Beachtliche Uebereinstimmung im Grundsätzlichen.

**Reuter zu den englisch-französischen Besprechungen.**

DNB **London**, 1. Februar.

Wie Reuter erfährt, ist in den englisch-französischen Besprechungen von französischer Seite ein Abrüstungsabkommen für Luftwaffen zur Erörterung gestellt worden. Ferner sei auch die Frage der Zahl der in Deutschland militärisch Ausgebildeten aufgeworfen worden. In unterrichteten politischen Kreisen unterstreiche man, daß man für die englisch-französischen Besprechungen keine greifbaren Ergebnisse zu erwarten habe. Die Zusammenkunft habe lediglich einen Austausch der Ansichten bezweckt und sei nicht zusammenberufen worden, um irgend welche konkreten Vorschläge zu prüfen. Flandin und Laval beabsichtigten, in persönlichem Kontakt mit MacDonald, Sir John Simon und anderen englischen Staatsmännern, deren Ansichten über zahlreiche europäische Fragen kennen zu lernen. Die Unterhaltungen seien, wie die herausgegebene Verlautbarung besage, am Freitag in freimütigster Weise geführt worden. Man erkläre, daß eine beachtliche Uebereinstimmung in der grundsätzlichen Beurteilung der behandelten Fragen zu verzeichnen sei. Die französischen Minister seien jetzt in der Lage, den Ausführungen ihrer britischen Kollegen entgegenzusehen, da am Freitag in der Hauptsache die Gäste das Wort gehabt hätten.

### „Nur ein Verständigungsrahmen".

DNB **Paris**, 1. Februar.

Die vielen Sonderberichterstatter, die mit Flandin und Laval die Reise nach London angetreten haben, berichten übereinstimmen, es sei verfrüht, von einer bereits gefundenen französisch-englischen Verständigungsgrundlage zu sprechen. Ministerpräsident Flandin habe bei seiner Ankunft in London ausdrücklich betont, daß lediglich der Verhandlungsrahmen festgelegt worden sei.

# Der Brotpreis bleibt unverändert.

### Mahllöhne neu festgesetzt.

DNB **Berlin**, 1. Februar.

Die Festpreise für Getreide sind seinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können.

Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgesehenen Monatszuschläge beim Getreidepreis (Reports) im großen und ganzen dem Backgewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmaßnahmen notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Backgewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Aehnlich gibt es auch Gebiete, in denen der Mahllohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manchen Mühlen Besserungen zugestanden werden müssen.

Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können, hat die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Mühlen- und Backgewerbes die Mahllöhne neu festgesetzt und die Errichtung einer Bäckereausgleichskasse bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. 2. 1935 auf Grund von genau ausgearbeiteten Richtlinien Beihilfen gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichskasse werden durch eine erträgliche Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht.

Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen, der mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 3,50 RM bezw. 2,50 RM je Tonne belastet ist, zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 1,50 RM bezw. 0,50 RM die Tonne, die bisher für die Ausgleichskasse der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort.

Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpreises an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis bestehen. Binnen kurzem wird eine Brotmarktverordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

### Die Ankunft der französischen Minister in London.



Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt die europäische Diplomatie den Verlauf der englisch-französischen Besprechungen in London, zu denen Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval nach England kamen. Hier sieht man den Empfang der französischen Minister in London. Rechts im Bilde (mit rundem Hut) Flandin im Gespräch mit dem englischen Außenminister Simon (mit Zylinder). Daneben (ohne Hut) Ministerpräsident MacDonald und links im Vordergrund vor der Wagentür Laval.

## Tagesrundschau.

**Der Stand der Roten Armee.** In Moskau tagt zur Zeit der siebente Sowjetkongreß. Vor ihm erstattet der Rat der Volkskommissare Bericht über die gesamte Politik der Sowjetunion. Verschiedene dieser Referate haben die versammelten Vertreter der Lokal- und Provinzsowjets bereits angehört. So beteuerte Molotow, der Vorsitzende des Rats, in langer Rede die Friedensliebe der Sowjetunion, ohne aber dabei auf die Tätigkeit Litwinows und dessen Paktpolitik ausführlicher einzugehen. Eine weit interessantere Rede hielt Tuchatschewski, der stellvertretende Volkskommissar für das Verteidigungswesen. Von ihm erfuhr man Einzelheiten über die Rote Armee von heute.

Die Rote Armee, führte er aus, die in den letzten vier Jahren auf 940 000 Mann verstärkt ist, besteht zu 49,3 Prozent aus Parteigenossen, die aus den kommunistischen Jugendverbänden kamen. Von den Regimentskommandeuren sind fast 72 Prozent, von den Divisionskommandeuren bis 90 Prozent, von den Korpskommandeuren sogar 100 Prozent Parteimitglieder. Ueber 50 Prozent der Divisions- und Korpskommandeure absolvierten verschiedene Militärakademien. Somit sind alle Grundlagen gegeben, damit unsere Armee erstklassig ist nicht nur im Hinblick auf ihre Bewaffnung, sondern daß die Armee diese ihre Bewaffnung kulturell richtig (!) zu benutzen versteht. Die Lebenslage der Rotarmisten, Kommandeure und der politischen Arbeiter hat sich von Jahr zu Jahr verbessert . . . Die Vorbereitung der Verteidigung des Landes mit chemischen Stoffen ist eine außerordentliche und über die Kompetenz der Armee und der Luftwaffe hinausreichende Aufgabe, an der das ganze Land mitarbeiten muß. Die Gefahr eines künftigen Krieges kapitalistischer Staaten gegen Sowjetrußland steht für uns fest. Das Flugwesen ist seit dem 6. Sowjetkongreß um 330 Prozent gewachsen. Die Geschwindigkeit unserer Jagdflugzeuge und Bombenflugzeuge wurde um das Anderthalbfache vermehrt und ihr Aktionsradius verdoppelt. Die Ladefähigkeit der Bomber ist verdreifacht worden. Die Tankwaffe hat seit dem 6. Sowjetkongreß folgende Vergrößerung erfahren: Kleintanks um 2475 Prozent, leichte Tanks um 760 Prozent und mittlere Tanks um 792 Prozent. Die Geschwindigkeit wurde um das Drei- bis Sechsfache gesteigert.

Dies und noch manches andere, was von der außerordentlichen Verstärkung der Sowjetstreitkräfte Zeugnis ablegt, teilte Tuchatschewski unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer mit. Wir haben aus seinen Darlegungen vor allem festzuhalten, daß die Rote Armee, deren zuletzt bekannt gegebener Bestand sich auf 600 000 Mann belief, jetzt auf 940 000 Mann verstärkt worden ist. Noch stärker aber, und das ist nicht minder beachtlich, sind die Aufwendungen für militärische Zwecke gestiegen. Statt der vorgesehenen 1665 Millionen Rubel erreichten die Ausgaben des Volkskommissars für Verteidigung 1934 5 Milliarden, für 1935 sind sogar 6,5 Milliarden Rubel vorgesehen. Das sind ungeheure Summen. Sie zeigen, wie wenig ernst in Sowjetrußland die Abrüstungsverhandlungen betrachtet werden, sie verstärken aber auch die Vermutung, daß diese gewaltigen Aufwendungen im Hinblick auf das russisch-französische Bündnis für die Rote Armee gemacht werden.

★

**Historische Tendenzstücke und völkische Disziplin.** Das Wittekind-Drama von Edmund Kiß, das in Hagen uraufgeführt wurde, hat in der letzten Woche stark die deutsche Oeffentlichkeit beschäftigt. Unsere Leser wissen, daß es auf einer üblen Geschichtsklitterung aufgebaut ist, daß es Angriffe gegen den christlichen Glauben und Aeußerungen enthält, von denen die „National-Zeitung" sagte, sie bezeugten in ihrer haarsträubenden Verständnislosigkeit und Plattheit, daß der Verfasser nie in seinem Leben den Versuch gemacht habe, sich mit den christlichen Lehren ernsthaft auseinanderzusetzen. Die Kritik hat demgemäß, soweit wir das durch einen Blick in die Presse haben feststellen können, das Stück zumeist mit ziemlicher Schärfe abgelehnt. Von einem anderen Standpunkt aus nimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu dem Trauerspiel Stellung. Sie schreibt:

„Die deutsche Literatur kennt keine Kaiser- und Königsdramen ähnlich denen Shakespeares. Das ist eigentlich nicht erstaunlich, denn die deutsche Kaisergeschichte hat nicht die blutigen Schattenseiten der englischen Königshistorie; die deutsche Tragödie liegt im Bruderkampf und den Glaubenskriegen. Die deutschen Dichter haben auch wenig historische Tendenzstücke geschrieben; ein gewisser echt deutscher Wahrheitsfanatismus hemmte sie. Die geistige und revolutionäre Bewegung unserer Zeit drängt nun zu einer Um- und Neuwertung des überkommenen Geschichtsbildes, bis in die Früh- und Vorgeschichte hinein. Im Vordergrund der Neuwertung steht u. a. die Zeit der Christianisierung, vor allem der Kampf Kaiser Karls gegen die Sachsen. Karl erfährt dabei eine höchst üble Beurteilung, sein Gegner, der Sachsenherzog Wittekind, wird dagegen heroisiert. Um Karl und Wittekind hat nun, wie wir berichteten, ein junger Autor ein Stück geschrieben. Man kann es nicht gut ein historisches Stück nennen, denn was der Autor bietet, das ist ein Produkt seiner Abneigung gegen die Kirche. Ihn wurmt es, daß sein Held Wittekind sich schließlich doch noch dem Taufwasser beugte, und er hat sich zur Ehrenrettung Wittekinds eine Fabel zurecht konstruiert:

Er spricht von einer Zwangsbekehrung. Wittekind habe dadurch eine schreckliche Verfügung Karls rückgängig gemacht, nach der 60 000 Sachsenfrauen in westliche Konzentrationslager gebracht und dort mit minderwertigen Rassen gepaart werden sollten! Dieser teuflische Plan sei Karl vom römischen Papst eingeflüstert worden. — Es ist unverantwortlich, mit solcher Geschichtsklitterei die Franken allgemein als Bösewichter, Schlächter, Romknechte, als rassig Minderwertige hinzustellen. An Rhein, Mosel und Main leben die Nachfahren der Frankenstämme, und sie haben, weiß Gott, gerade wieder in den Nachkriegsjahren, als sie die Pläne mit der „Rheinischen Republik" und den Separatistenaufstand niederkämpften, bewiesen, daß sie nicht weniger deutsch sind, als andere Stämme; sie haben das Reich vor dem Auseinanderfall gerettet. Manche Geschichtsklitterer belieben ihnen jetzt einen höchst seltsamen Dank dafür abzustatten. Es ist an der Zeit, daß bei dem Für und Wider um Karl, Wittekind, Franken und Sachsen die geschichtlichen Wahrheiten sowie die primitivsten Grundgesetze nationaler und völkischer Selbsterhaltung und Disziplin respektiert werden."

Hier wird die Angelegenheit, wie man sieht, weniger vom christlich-historischen, als vom politisch-völkischen Standpunkt betrachtet. Wir finden, daß es sehr berechtigte Gedanken sind, die da ausgesprochen werden. Sie verdienen ebenso Beachtung, wie die Aeußerungen, die sich dagegen wenden, daß der Verfasser des Wittekind-Dramas durch das Mittel der Geschichtslüge auf die Abwege gehässiger Angriffe auf das Christentum geraten ist.

*

**Die Abiturienten.** Die Reifeprüfungen, wenigstens die schriftlichen, sind jetzt wohl überall an den höheren Lehranstalten im Gange, und damit tritt dringlich an die Abiturienten die Berufsfrage heran, sei es, daß sie die Hochschulberechtigung erhalten oder nicht und sich demgemäß den Gedanken an einen akademischen Beruf aus dem Kopf schlagen müssen. Der Reichs- und Preußische Innenminister stellt in einem Erlaß an die Behörden der gesamten preußischen Staatsverwaltung und an die Gemeinden fest, daß nach den Erfahrungen der Vorjahre die Neigung der Abiturienten zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn sehr stark sei. Wenn auch, heißt es weiter in dem Erlaß, die Bearbeitung der zahlreichen Bewerbungen bei den Behörden eine gewisse Zeit in Anspruch nehme, so sei doch in einer Reihe von Fällen festgestellt worden, daß die Bescheide, ob die Einstellung erfolgen könne oder nicht, den Bewerbern vielfach erst nach einiger Zeit erteilt würden. Hierdurch werde es den abgewiesenen Abiturienten erschwert, in der Wirtschaft noch unterzukommen, da in der Wirtschaft vorwiegend der 1. April oder der 1. Oktober als Einstellungs-Zeitpunkt in Frage komme. Mit Rücksicht darauf ersucht der Minister die Behörden, die Abiturienten möglichst rasch zu bescheiden, damit ihnen Gelegenheit gegeben sei, sich rechtzeitig für ihr Unterkommen in der Wirtschaft zu bemühen. Dieser Erlaß verdient alle Beachtung, damit nicht über das Warten, das ja an sich schon eine Pein und Qual ist, den jungen Leuten andere Möglichkeiten entgehen und sie hinterher, wie es leider vor ein paar Jahren noch das Schicksal nicht weniger Abiturienten war, vor besetzten Lehr- und Volontärstellen stehen.

## Zweijährige Dienstzeit in Frankreich?

### Für die rekrutenarmen Jahre.

DNB **Paris**, 1. Februar.

Im Frühjahr dieses Jahres, wahrscheinlich Ende Mai nach den Munizipalwahlen, wird, wie das „Oeuvre" berichtet, das französische Parlament eine Vorlage über die Erhöhung der militärischen Dienstzeit zu beraten haben. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval würden natürlich versuchen, vorerst alle Möglichkeiten einer zwischenstaatlichen Organisierung der Sicherheit zu erschöpfen. Die letzte Hoffnung bleibe hier Genf. Für alle Fälle habe aber der Generalstab einen fertigen Plan ausgearbeitet, der im Endergebnis auf die zweijährige Dienstzeit hinauslaufe. Das im Oktober dieses Jahre freiwerdende Kontingent werde bis April 1936 unter den Fahnen bleiben. Die Einstellung der Rekruten im Oktober des gleichen Jahres erfolge für zwei Jahre. Dieser Plan solle nach seiner Verwirklichung gelten bis zur Ueberwindung der rekrutenarmen Jahre.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin" weist übrigens darauf hin, daß Flandin und Laval bei ihren Besprechungen mit den englischen Ministern als eine Bedingung die stellen werde, daß Frankreich für die rekrutenarmen Jahre volle Handlungsfreiheit erhält.

## Keine Verständigung zwischen USA und der Sowjetunion.

### Die Verhandlungen über die russischen Vorkriegsschulden gescheitert.

DNB **Washington**, 1. Februar.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Hull gab Donnerstag abend bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

Staatssekretär Hull gab am Donnerstag abend folgende Erklärung ab: „Angesichts der gegenwärtigen Haltung der Sowjetregierung habe ich das Gefühl, daß wir nicht die Hoffnung hegen können, daß irgend eine Verständigung jetzt möglich ist. Ich sage dies mit Bedauern, da ich sowohl mit den amerikanischen Fabrikanten und Landwirten sympathisiere, die den Wunsch haben, einen Markt für ihre Waren in der Sowjetunion zu finden, als auch mit den amerikanischen Bürgern, deren Eigentum in der Sowjetunion beschlagnahmt wurde. Es erscheint kaum irgend ein Grund zu bezweifeln, daß die Verhandlungen, die anfangs so vielversprechend erschienen, jetzt als beendet angesehen werden müssen. Nach der ganzen Entwicklung der Lage wird nunmehr der Vorstand der Export-Importbank entscheiden müssen, ob diese Bank überhaupt noch eine Daseinsberechtigung hat."

Der russische Botschafter verließ nach einer kurzen Unterredung das Staatsdepartement sichtlich niedergeschlagen. Pressevertretern gegenüber lehnte er jede Aeußerung ab. Staatssekretär Hull gab seine Erklärung nach einer langen Unterredung mit dem hier weilenden amerikanischen Botschafter in Moskau, Bullitt, ab.

# Der Krieger, der seinen Namen vergaß.

## Prozeß um den unbekannten Soldaten von Rodez.

(!) **Paris**, 1. Februar.

Seit siebzehn Jahren lebt im Irrenhaus der südfranzösischen Stadt Rodez ein Mann, dem das traurige Schicksal widerfahren ist, daß er seinen Namen vergaß. Siebzehn Jahre mußte der Unglückliche, der sonst ganz vernünftig ist, unter Irren zubringen, weil ihn die verhängnisvolle Lücke im Gedächtnis aus der Gemeinschaft seiner unbekannten Familie, aus dem Verband seiner Mitmenschen ausgeschlossen hatte. Aber das soll jetzt anders werden. In der Stadt Rodez und ihrer Umgebung ist plötzlich ein tiefes Interesse für den einsamen Mann in der Irrenanstalt erwacht — nicht weniger als zwanzig Familien wollen ihn als verloren geglaubten Sohn, Vater oder Bruder anzuerkennen und bei sich aufnehmen.

Am 1. Febr. 1918 wurde auf der Polizeistation von Rodez ein Mann in der verdreckten, zerlumpten Uniform des Frontsoldaten eingeliefert. Er war, undeutliche Worte vor sich hinmurmelnd, auf den Gleisen umhergeirrt; willig folgte er den Polizisten, die ihn zur Wache brachten. Der Unbekannte besaß keine Ausweispapiere, auf die Frage nach seinem Namen stammelte er einige Silben, die von den Polizisten als „Mangin" verstanden wurden.

Aber es gab keinen vermißten Soldaten mit dem Namen Mangin. Dafüer meldete sich eine Familie Monjoin aus Mittelfrankreich, die von ihrem 1914 eingerückten Sohn nichts mehr gehört hatte. „Mangin" oder „Monjoin" — dem Klang des Namens nach konnte es der Richtige sein. Und es wurde festgestellt, daß bei einem Transport von Austauschgefangenen in der Nähe von Paris kurz zuvor ein Soldat namens Monjoin verloren gegangen war. Man schickte den Findling von Rodez schleunigst nach dem Dorf der Familie Monjoin und führte ihn seinen Verwandten zu. Doch die Familie erkannte ihn nicht und weigerte sich, den heimatlosen Soldaten aufzunehmen.

Noch viele Versuche wurden unternommen, den Findling zu identifizieren, sein Bild wurde in den Zeitungen veröffentlicht, aber alles war erfolglos. Bis ein an sich unwesentlicher Nebenumstand die Sachlage von Grund auf veränderte. Zufällig wurde bekannt, daß der Irrenhausbewohner durch die Anhäufung seiner Pension innerhalb der vergangenen 17 Jahre es zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht hat. Das Bild des Mannes, der von einem armen Irren nun plötzlich zu einem reichen Irren geworden war, wurde jetzt mit ganz anderen Augen betrachtet. Man fand Aehnlichkeiten, die man bis dahin ganz übersehen hatte, und das Gericht von Rodez wurde von Briefen liebevoller Verwandter überschüttet, die sich danach sehnten, den endlich Wiedergefundenen in ihrer Mitte zu sehen.

Schließlich ist es zu einem regelrechten Prozeß um die Verwandtschaftsrechte an dem unbekannten Soldaten gekommen. Die Hauptkonkurrenten sind die wiederaufgetauchte Familie Monjoin und ein Mineralwasser-Fabrikant aus Paris. Das Gericht wird es nicht leicht haben, eine Entscheidung zu fällen, zumal der Hauptbeteiligte bisher nach keiner Seite hin Partei ergriffen hat.

# Die Zeit der Verschwörer ist vorbei!

### Herr Heimburger begeht neue Verletzung seiner Neutralität.

## Sonderkommando an der Saar aufgelöst.

DNB **Saarbrücken**, 1. Febr.

Mit dem heutigen Tage ist die sattsam bekannte Abstimmungsbereitschaft der Saarbrücker Polizei aufgelöst worden. Sie wurde bekanntlich vor einigen Monaten als Sonderkommando für die Abstimmungszeit gegründet und fast ausschließlich aus kommunistischen und separatistischen Elementen zusammengesetzt, da der Direktor des Innern, Heimburger, eine ihm persönlich besonders zuverlässig scheinende Polizei für notwendig und zweckmäßig hielt. Sämtliche führende Stellungen innerhalb dieser Bereitschaft hatten deutsche Emigranten inne. Die Bereitschaft, die etwa 100 Mann umfaßte, und in der Ulanen-Kaserne stationiert war, trat in den Zeiten vor und während der Abstimmung verschiedentlich besonders unrühmlich hervor. In ihren Reihen wurde auch die für den 15. Januar geplante Polizeirevolte ausgeheckt. Im Anschluß an diese Meuterei wurden bereits die Haupträdelsführer, die Emigranten Grumbach, Christ, Gerecke und Baumann, verhaftet, und dann nach Lothringen abgeschoben. Ferner wurde das Kommando teilweise aufgelöst bezw. verschiedene Angehörige auf einzelne Polizeireviere verteilt. Nunmehr sind die letzten etwa 70 Mann dieser längst schon als durchaus unzuverlässig und untauglich durchschauten Bereitschaft entlassen worden. Ihnen wurde am Donnerstag zum 15. Februar gekündigt. Sie dürfen jedoch ab Freitag schon ihren Dienst nicht mehr versehen und mußten sofort Uniform und Waffen abliefern. Nachdem die Polizeirevolte dank dem energischen Eingreifen besonnener Leute so kläglich zusammenbrach, schmolzen die Hoffnungen Heimburgers auf seine Elitetruppe erheblich zusammen. Es half Heimburger nichts, sich heimlich mit den verflossenen Emigrantenführern im nahen Forbach zu treffen. Ebensowenig nützte dem Direktor des Innern die jetzt erst bekanntgewordene neueste ungeheuerliche Verletzung seiner Neutralität, daß er vor einigen Tagen Max Braun zu einer dreistündigen geheimen Aussprache in seinem Büro auf der Regierungskommission empfing. Die Zeit heimlicher Verschwörungen und erfolgreicher Palast-Revolutionen ist ebenso vorbei wie es eigentlich die Amtszeit ihres Inspirators, des Direktors des Innern, Heimburger, sein sollte.

## Pieck und Frau auf freien Fuß gesetzt.

DNB **Saarbrücken**, 1. Februar.

Wie das „Saarbrücker Abendblatt" aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftssekretär Otto Pieck und dessen Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden. Sie haben das Kolmarer Untersuchungsgefängnis verlassen.

Es scheint demnach, als erblicke die französische Regierung in der Verschiebung von Geldern des Christlichen Metallarbeiterverbandes an der Saar sowie sonstigen Finanzpraktiken Piecks kein kriminelles Vergehen, sondern eine „politische Aktion".

Otto Piecks Rolle im Saargebiet ist jedenfalls endgültig ausgespielt, die Deutsche Arbeitsfront schenkt ihn gern seinem neuen Vaterlande.

# Ein Autofahrer, der unter Alkohol stand.

### Er fährt in eine marschierende HJ-Kolonne. — Verhängnisvolle Folgen.

## Der Beweis durch Blutprobe.

DNB **Berlin**, 1. Februar.

Das Schnellschöffengericht verurteilte am Freitag den 37 jährigen Richard Malitz, der am Abend des 23. 1. an der Ecke Gneisenau- und Nostitzstraße im Südwesten mit seinem Kraftwagen in eine Kolonne marschierender Hitlerjungen gefahren war und dabei einen von diesen getötet und mehrere zum Teil schwer verletzt hatte, wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte, der sich in Untersuchungshaft befand, erklärte, er sei mit seinem Wagen, einem alten englischen zweisitzigen Cabriolet, gegen 20,30 Uhr mit etwa 20 bis 25 Klm. Geschwindigkeit durch die Gneisenaustraße gefahren und will an der Nostitzstraße die Kreuzung mit nur etwa zehn Kilometer überquert haben. Er habe dann plötzlich das Gefühl gehabt als stände eine schwarze Hand vor ihm. Dann sei das Unglück auch schon geschehen. Er habe sofort gebremst. Malitz bestritt auch, betrunken gewesen zu sein; er habe nur im Laufe des ganzen Tages etwa drei Glas Bier und zwei Schnäpse getrunken.

Diese Behauptung des Angeklagten wurde in der Beweisaufnahme durch die Feststellung der Sachverständigen widerlegt, die bei dem Angeklagten durch eine Blutprobe noch etwa 3 Stunden nach dem Unfall eine Alkoholmenge feststellten, aus der sich ergab, daß Malitz mindestens das doppelte Quantum zu sich genommen haben müsse. Ein ebenfalls als Zeuge vernommener Kriminalbeamter berichtete, daß Untersuchungen an der Unfallstelle vorgenommen worden seien. Dabei habe sich ergeben, daß man einen Menschen in dunkler Kleidung noch auf etwa 30 Meter erkennen könne.

Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Plädoyer Malitz als vollverantwortlich für das Unglück. Der Angeklagte sei mit seinem „geradezu vorsintflutlichen Vehikel", dessen Windschutzscheibe vollständig verschmutzt gewesen sei, in die marschierende Kolonne hineingefahren. Hinzu käme noch, daß der Angeklagte nach den Feststellungen der Sachverständigen zweifellos „alkoholisiert" gewesen sei. Der Anklagevertreter, der ein Jahr sechs Monate Gefängnis beantragte, betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß die marschierenden Kolonnen, die dem Straßenbild den Stempel des erwachenden deutschen Volksbewußtseins aufdrückten, ganz besonderen Schutz finden müßten.

Das Gericht kam dann zu dem oben erwähnten Urteil.

# Fernsehfunk in England.

## Beginn gegen Ende des Jahres.

£ **London**, 1. Februar.

Die Verwirklichung eines volkstümlichen Fernsehdienstes in England ist um einen gewaltigen Schritt näher gerückt. Im Mai des vergangenen Jahres hatte die Regierung einen Sonderausschuß eingesetzt, der Vorschläge für die Einrichtung eines Sehfunks ausarbeiten sollte. Heute veröffentlicht dieser Ausschuß seinen Bericht, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Zeit kommen werde, in der ein Rundfunk ohne Fernsehdienst genau so selten sein werde wie heute ein stummer Film. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Einführung eines volkstümlichen Fernsehdienstes nur schrittweise erfolgen kann und empfiehlt zunächst die Schaffung eines Londoner Sehfunks, wobei zu Vorsichtszwecken zwei verschiedene Fernsehsysteme von einer Station aus verwendet werden sollen. Man hofft, daß der Londoner Sehfunk bereits Ende dieses Jahres eröffnet werden kann. Später ist geplant, in ganz England ein ganzes System von Sendern zu errichten. Verwendet werden nur Ultrakurzwellensender, die eine sehr geringe Reichweite haben. Bevor eine wirkungsvolle größere Reichweite erzielt werden kann, ist daher eine sehr große Anzahl von Sendestationen erforderlich, da der Wirkungsradius der einzelnen Sender wahrscheinlich nicht mehr als etwa 40 km betragen wird. Die Größe der Fernsehbilder wird voraussichtlich etwa 20 zu 15 cm betragen. Eine wichtige Rolle in dem Bericht spielt natürlich die Kostenfrage für die Abonnenten. Die bestehenden Rundfunkabgaben von 10 Schilling je Hörer sollen zunächst überhaupt nicht erhöht werden, bis sich das Fernsehsystem eingespielt hat. Eine beträchtliche Schwierigkeit bildet der zurzeit noch sehr hohe Preis für die Empfangsapparate. In dem Bericht wird jedoch die Hoffnung ausgedrückt, daß bald ein vernünftiger Preisstand erreicht werden kann.

Postminister Sir Kinsley Wood teilte am Donnerstag im Unterhaus mit, daß die Regierung den Bericht des Fernsehausschusses geprüft und gebilligt habe. Die britische Rundfunkgesellschaft wird mit der Einrichtung eines Fernsehdienstes und der Durchführung der Empfehlungen des Ausschusses betraut werden. Der Minister betätigte, daß noch vor Ende dieses Jahres in London eine Station errichtet werden soll.

## Reichsnährstand und Arbeitsdienst.

### Wichtige Vereinbarung.

DNB **Berlin**, 1. Februar.

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl und der Reichsbauernführer Reichsminister Darré haben Vereinbarungen über das Verhältnis zwischen Arbeitsdienst und Reichsnährstand getroffen. Danach wirbt der Reichsbauernführer dafür, daß jeder deutsche Bauernsohn und Sohn eines Landarbeiters durch die Schule des Arbeitsdienstes geht. Der Reichsbauernführer macht die Bekleidung eines Führeramtes im Reichsnährstand sowie die Einstellung als Angestellter oder Arbeiter für die nach dem 31. Dezember 1914 Geborenen von der Dienstleistung im nationalsozialistischen Arbeitsdienst und von dem Besitz des Arbeitsdienstpasses abhängig. Von den Angehörigen des Reichsnährstandes, die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geboren sind, ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dies zuläßt. Der Reichsnährstand wird diese Angestellten nach Ablauf ihrer Dienstzeit wieder in seinen Dienst übernehmen. Die Arbeitsdienstzeit beträgt grundsätzlich ein Jahr, für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen einhalb Jahr. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. Oktober 1935 auf Grund der Bedarfsanzeige.

## Verkehrsflugzeug der Strecke Moskau-Berlin verunglückt.

DNB **Berlin**, 1. Februar.

Gestern abend verunglückte das planmäßige Streckenflugzeug Königsberg—Berlin der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" durch unfreiwillige Bodenberührung in stark unsichtigem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Stettin zwischenzulanden, an den Höhen von Podejuch. Hierbei kamen außer der dreiköpfigen Besatzung, die aus Flugkapitän Westphal, dem Funker Kühne und dem Maschinisten Zimmermann bestand, acht Fluggäste ums Leben.

Die Namen der Toten sind: Freiherr Marschall von Bieberstein-Königsberg, Dr. Lang-Danzig-Langfuhr, Frl. Gleitz-Danzig, Herr Sonntag-Danzig, Herr von Schulz-Zoppot, Herr Rohde-Königsberg, Herr Rudelsdorff-Berlin und Herr Vietor-Bremen. Die Maschine war gestern nachmittag 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Flug nach Berlin gestartet. Infolge des stark unsichtigen Wetters sah sich der Flugzeugführer veranlaßt, Stettin anzufliegen, von wo aus er funkentelegraphisch gepeilt wurde. Das Flugzeug meldete um 18,17 Uhr seine Flughöhe mit 400 Metern, 18 Minuten später besagte ein Funkspruch, daß die Flughöhe 220 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Funker mit, daß sich die Maschine in den Wolken befände und die Antenne vereise. Die letzte Funkmeldung wurde um 18,30 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Metern an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr an den etwa 130 Meter hohen Hügeln bei Podejuch.

Das gestrige Unglück ist der erste schwere Unfall, der die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft in den 13 Jahren ihres Bestehens betroffen hat.

## Wieder Streik unter Tage.

### Auf den Gruben in Fünfkirchen.

DNB **Budapest**, 1. Februar.

Der gestern erneut ausgebrochene Streik in den Fünfkirchener Kohlengruben dauert weiter an. 450 streikende Arbeiter sind gegenwärtig unter Tage. Sie haben der Direktion mitteilen lassen, daß sie erst ausfahren würden, wenn alle ihre Forderungen erfüllt seien. An dem Streik sind bisher die Belegschaften von zwei Schächten beteiligt. Die Direktion hat jedoch die Arbeiten in allen Gruben einstellen lassen, um einer weiteren Ausbreitung des Streikes vorzubeugen. Gleichzeitig hat die Direktion angekündigt, sie würde zu einer sofortigen Entlassung der in den Streik getretenen Arbeiter schreiten müssen, falls nicht bis Montag die Ordnung und Disziplin voll wieder hergestellt sei. Solange die streikenden Arbeiter nicht wieder ausgefahren seien, müsse die Direktion Verhandlungen ablehnen.

Der neue Grubenstreik in Fünfkirchen wird auf kommunistische Rädelsführer zurückgeführt. Der christlich-soziale Teil der Bergarbeiter hat jede Beteiligung am Streik abgelehnt.

### Der Streik beendet.

DNB **Budapest**, 1. Februar.

Der Streik im Fünfkirchener Kohlenbergwerk ist am Freitag nachmittag beendet worden. Die streikenden Arbeiter sind wieder ausgefahren. Die Vermittlungsverhandlungen zur Herbeiführung einer allgemeinen Einigung sind im Gange. Im ganzen Kohlenrevier herrscht Ruhe.

## Die Gildenhalle von Bristol brennt.

DNB **London**, 1. Februar.

Die berühmte Gilden-Halle im Herzen von Bristol wurde am Freitag morgen von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Der Zivilgerichtshof und das Kriminalgericht wurden zum Teil zerstört. Weitere Nachrichten über das Ausmaß des Brandes, der einen sehr großen Schaden anrichtete, liegen noch nicht vor.

## Piratenüberfall auf Dampfer mit 70 englischen Schulkindern.

DNB **Tschifu**, 1. Februar.

Die Befürchtung, daß der englische Dampfer „Tungschow", der 24 Stunden überfällig war und auf dem sich 70 englische, aus den Ferien zurückkehrende Schulkinder befanden, in die Hände chinesischer Piraten gefallen sei, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Der Dampfer ist tatsächlich auf hoher See von chinesischen Seeräubern überfallen worden. In dem sich entspinnenden Gefecht zwischen den Räubern und der Wachmannschaft des Dampfers wurde ein russischer Wachmann getötet und ein weiterer verwundet. Es gelang aber schließlich, die Seeräuber zum Verlassen des Dampfers zu zwingen. Die „Tungschow" befindet sich jetzt in der Obhut englischer Kriegsschiffe, die von Weiheiwei aus entsandt waren. Die Schulkinder sind sämtlich unverletzt.

# Stadt Bocholt.

Samstag, den 2. Februar 1935.

## Mariä Lichtmeß im Volke.

Hier ist noch altes katholisches Brauchtum spürbar. — Und wo noch echter tiefer Volksglaube ist, da ist noch Kraft und Leben; da spürt man ihn in Sitte und Brauchtum. Was war das für die Kinder doch eine Freude am Morgen des Lichtmeßtages. Jedes durfte seine eigene Kerze, die ihm das ganze Jahr über dann ganz allein gehörte, mit nach Hause nehmen. Das war ein kindlich schauendes Mitbeten mit dem Priester bei der heiligen Weihe. Und von der brennenden Kerze des Priesters aus wurden dem Volke die Kerzen angezündet. Bald war das ganze Schiff der Gläubigen, von den Kindern angefangen bis zu den Erwachsenen, ein einziges Lichtermeer. Mit diesen brennenden Kerzen zogen sie dann alle in langer Prozession durch das Gotteshaus. Kräftig und freudig erklangen dazu die schönen Marienlieder. An diese Prozession schloß sich die Lichtermesse. Während des Evangeliums und von der Wandlung bis zur hl. Kommunion trugen die Gläubigen brennende Kerzen in den Händen. Die Frohbotschaft ist ja leuchtendes Licht und die hl. Messe Vergegenwärtigung des ewigen Lichtes. So haben wir in Wirklichkeit eine Lichtermesse vor uns. Willst du die Schönheit einer solchen Feier miterleben, willst du mithelfen, altes Brauchtum unseres Volkes pflegen und erhalten, dann versäume nicht, persönlich mitzuwirken. Vielleicht sind hier oder da, diese religiösen Bräuche in Vergessenheit geraten, oder nur kleine unscheinbare Reste vorhanden, hilf mit, damit sie wieder zu neuer Blüte erwachen und religiöses Leben wecken und vertiefen.

### Hohes Alter.

§ Heute begeht der Rentner Gustav Beerenwinkel (Nordwall 42) seinen 81. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich noch einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit und liest das Volksblatt, dessen Abonnent er seit Bestehen der Zeitung ist, immer noch ohne Brille. Wir sprechen dem alten Herrn zum heutigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihm weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

### Zwei Paare im Silberkranz.

§ Am heutigen Samstag können die Eheleute Gerhard Harbering und Franziska geb. Böing (Luisenstraße 36) auf den Tag zurückblicken, da sie vor 25 Jahren den Bund für das Leben schlossen. Wir sprechen dem Silberpaar, das schon seit seiner Verehelichung Abonnent des Volksblattes ist, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentag aus.

Am morgigen Sonntag begehen die Eheleute Josef Schmeing und Frau Helene geb. Isselmann (Hagestraße 20) gleichfalls das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Auch diesem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

### Noch zwei Stadtinspektoren.

§ Außer dem Obersekretär Josef Schneider, dessen Ernennung zum Stadtinspektor wir bereits mitgeteilt haben, wurden auch die Obersekretäre Schenk und Lohscheller zu Stadtinspektoren ernannt.

### Ins Kloster eingetreten.

§ Gestern morgen um 6 Uhr fand in der Liebfrauenkirche ein feierliches Hochamt statt, das Pfarrer Dülmer zelebrierte und das durch mehrstimmige Gesänge der Jungfrauenkongregation verschönt wurde. Anlaß hierzu war der Abschied der einzigen Tochter Christine des Küfermeisters Heisterkamp (Ostmauer), die gestern in das Mutterhaus der Genossenschaft Unserer lieben Frau in Mülhausen (Rheinland) eingetreten ist. Zahlreiche Mitglieder der Jungfrauenkongregation ließen es sich nicht nehmen, die angehende Novize auf dem Wege zu Bahnhof zu begleiten und ihr die besten Wünsche für ihren zwar schönen, aber auch schweren Beruf mit auf den Weg zu geben.

### Noch ein Silberjubilar bei der Reichsbahn.

§ Erst vor einigen Tagen konnten wir mitteilen, daß der Bahnschaffner Bernhard Egelwiße auf eine 25jährige Dienstzeit auf dem hiesigen Bahnhof zurückblicken konnte. Gestern konnte wieder ein Bahnbeamter sein silbernes Dienstjubiläum begehen. Und zwar ist dies der bei der hiesigen Bahnmeisterei beschäftigte Bahnarbeiter Gerhard Hungerkamp. Es wurden dem Beamten aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen erwiesen. In besonderer Weise wurde der Jubilar auf der hiesigen Güterabfertigung, bei der er seit einiger Zeit zur Aushilfe beschäftigt ist, von seinen Arbeitskameraden durch eine kleine sinnvolle Feier geehrt.

### Silbernes Geschäftsjubiläum.

§ Gestern konnten die beiden Putzgeschäfte Geschwister Ziegler (Langenbrgstraße) und Thea Neuß (Neustraße) auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wir gratulieren den Inhaberinnen herzlichst und wünschen den Geschäften auch für die Zukunft einen gradlienigen Aufstieg.

## Guter Fang auf dem Bahnhof.

### Schmuggler und Betrüger zugleich.

§ Gestern morgen stellten Zollbeamte auf dem hiesigen Bahnhof einen Mann aus Dinslaken, der sich bereits im Zuge befand und in einem Koffer etwa 30 Pfund geschmuggelten Tabak bei sich führte. Ferner hatte der Schmuggler eine Arbeiterwochenkarte im Besitz, die auf den Namen eines Arbeiters in Dinslaken lautete. Die Kriminalpolizei, die mit weiteren Feststellungen beauftragt wurde, nahm in der Wohnung des Schmugglers in Dinslaken eine Haussuchung vor, wobei nochmals 18 Pfund Schmuggelwaren zutage gefördert wurden. Es handelt sich also hier offenbar um einen Berufsschmuggler, der zur Anzeige gebracht wurde und sich demnächst nicht nur wegen Schmuggels, sondern auch wegen Betruges zu verantworten haben wird.

## Triebwagen mit Lokomotive.

### Er macht dem „Heideexpreß" Konkurrenz.

§ Als gestern abend der Zug 19,19 Uhr ab Wesel in Gestalt eines Triebwagens auf dem Bahnhof Dingden einlief, ging dem Triebwagen urplötzlich buchstäblich die Luft aus. Er stand und stand und konnte beim besten Willen nicht mehr weiter. Man sah sich schließlich gezwungen, von Bocholt eine Lokomotive herbeizuholen, so daß das eigenartige „Gefährt" nach etwa einhalbstündigem Aufenthalt weiter fahren konnte. Wenn wir uns recht entsinnen, hat der Triebwagen bereits ähnliche Scherze auf dem Kerbholz; es hat beinahe den Anschein, daß er unserm „berühmten" Heideexpreß" Konkurrenz machen will.

# Bürgermeister i. R. Brockhoff

## zum Ehrenvorsitzenden des Theatervereins ernannt.

### Der Vorstand bereitet dem bisherigen Vorsitzenden einen ehrenvollen Abschied.

× Bocholt, 2 Februar.

Vor einigen Tagen fanden sich die Mitglieder des Vorstandes des Theatervereins e. V. zu Bocholt zu einer kleinen Feier zusammen. Sie galt dem scheidenden langjährigen Vorsitzenden des Vereinsvorstandes, Herrn Bürgermeister i. R. Brockhoff. Zunächst widmete das älteste Mitglied des Vorstandes,

**Fabrikant Th. Schwartz**

Herrn Brockhoff Worte ehrenvoller Würdigung seiner Tätigkeit und des Dankes für diese. Der Redner führte aus, daß der Scheidende nicht nur auf seinem eigensten Gebiet in der Gestaltung des Stadtbildes und der Bauten der Stadt Bocholt mustergültige Arbeit geleistet habe, sondern daß er darüber hinaus sich auch der kulturellen Aufgaben einer Stadtverwaltung in hervorragender Weise angenommen habe; so habe er auch im Theaterverein, dessen Vorsitz er alsbald nach seiner Gründung übernommen habe, zusammen mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes begeisterte Mitarbeit geleistet, die übrigen Vorstandsmitglieder stets für das Theater zu begeistern und zu freudiger Arbeit mitzureißen verstanden. Die Folge sei gewesen, daß

**das Theaterleben in Bocholt auf eine beachtliche Höhe gelangt und das Bocholter Theater weit über die Grenzen der Stadt bekannt geworden sei.**

Die bedeutendsten deutschen Schauspieler hätten in Bocholt gastiert und seien gerne nach Bocholt gekommen, nicht zum wenigsten, weil es der scheidende Vereinsvorsitzende verstanden habe, den Gastierenden auch menschlich nahezukommen, so daß man in ihren Kreisen allgemein des Lobes voll gewesen über die herzliche Aufnahme, welche die Künstler in Bocholt immer gefunden hätten. Auch die glänzende Durchführung der Feier des 25jährigen Bestehens des Theatervereins mit der Festaufführung des „Armen Heinrich" unter persönlicher Leitung des Komponisten Professor Pfitzner sei im wesentlichen den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Brockhoff zu danken gewesen.

**Der Vorstand des Vereins glaubte, seinem Danke für die erfolgreiche Tätigkeit des scheidenden Vorsitzenden nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß er ihn zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte.**

In schöner Ledermappe wurde die hochkünstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde Herrn Brockhoff überreicht, der, sichtlich gerührt, herzliche Worte des Dankes unter bescheidener Zurückweisung seiner Tätigkeit hinter diejenige der übrigen Vorstandsmitglieder fand und dem Vertrauen Ausdruck gab, daß auch unter neuer Leitung und neuen Verhältnissen der Theaterverein weiter blühen und sich entwickeln und dauernd seiner hohen kulturellen Aufgabe gerecht werden möge.

# Die Erzeugungsschlacht geht weiter.

### Stärkerer Besuch der Versammlungen. — Anbau von Flachs usw. sowie Saatgutfragen wurden behandelt.

§ Bocholt, 2. Februar.

Im Laufe der Woche fanden für alle Bauerschaften des westlichen Teiles des Kreises Borken die Schulungs- und Sprechabende statt. Als Redner traten neben den Bauernführern die Fachlehrer der Bäuerlichen Werkschule Bocholt auf. Der Besuch der Versammlungen war stärker als zuvor, ein Beweis dafür, daß das Interesse und der gute Wille der Bauern nicht erlahmen. Ueberall wurden die vom Reichsnährstand einheitlich festgelegten Themen, nämlich Anbau von Flachs, Körnermais und Kartoffeln sowie allgemeine Saatgutfragen behandelt.

**Die Flachsanbaufläche**

im Deutschen Reich beträgt nur noch 4 Prozent der vor 50 Jahren angebauten Fläche; infolgedessen betrug der Einfuhrbedarf in den letzten Jahren 4 000 000 Zentner. Der alljährlichen Bedarf kann gedeckt werden, wenn die deutsche Landwirtschaft 1 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche mit dieser Gespinstpflanze ordnungsgemäß bestellt. Tiefgründige, frische, humose Böden in guter Kultur eignen sich für den Anbau und bringen mit der vom Reich gezahlten Prämie, die 3,95 RM. je Doppelzentner Strohflachs beträgt, einen gleichhohen Geldertrag wie angebautes Getreide.

**Somit ist der Flachsanbau, der im Gegensatz zu früher in hiesiger Gegend ganz verschwunden war, wieder zu einem lohnenden Betriebszweig geworden.**

Das viel Arbeit verursachende Rösten des Flachses ist dem Anbauer abgenommen, da der Flachs ungeröstet mit oder ohne Samen an die überall verteilten Sammelstellen abgeliefert werden kann. Interessenten wollen sich zum Bezuge von Flachssaatgut umgehend bei den Ortsbauernführern melden. Im Gegensatz zum Flachs war

**der Körnermaisanbau**

bis vor kurzem in hiesiger Gegend so gut wie unbekannt. Die günstigen Erfahrungen im Anbau dieser Pflanze auch im hiesigen Bezirk — sind doch die Maiserträge allgemein 50 Prozent und mehr den Getreideerträgen überlegen — machen den Maisanbau beachtens- und wünschenswert, zumal bei der bisher geringen Anbaufläche von 4000 Hektar die jährliche Einfuhrmenge 9 000 000 Zentner beträgt. Auf warmen, durchlässigen, leichten, tiefgründigen, nicht sauren Böden gedeiht der Mais gut, wenn er eine Volldüngung wie die Hackfrüchte erhält. Der Anbau im großen erfordert besondere Trockenvorrichtungen der zur Zeit der Ernte noch wasserhaltigen Kolben, doch dürfte eine kleine Erntemenge zur Gewinnung von Hühnerfutter zum Trocknen in einem luftigen Schuppen überall Platz finden.

**Beim Kartoffelanbau**

interessiert bei der angestrebten Umstellung auf krebsfeste Sorten vor allem die Frage nach einem Ersatz für die beliebte Speisekartoffel Industrie. Eine vollbefriedigende Ersatzsorte ist bislang noch nicht gefunden. Nach den bisherigen Erfahrungen kann unter den hiesigen Verhältnissen die Industriekartoffel noch am besten durch die krebsfesten Sorten Flava (mittelfrüh) und Ackersegen (spät) ersetzt werden. Für Futterkartoffeln kommen Parnassia und Voran in Frage.

**Das Auspflanzen der Kartoffeln erfolgt allgemein und besonders in den Hausgärten zu früh.**

Erst eine Bodenwärme von 9—10 Grad sichert den schnellen Auflauf, der den wirksamsten Schutz vor Krankheiten im Keimungsstadium bedeutet. Pflanzkartoffeln dürfen nur von krankheitsfreien Feldern genommen werden und müssen unbedingt kühl und trocken, zweckmäßig in Mieten aufbewahrt werden. Hier wie überall gilt der Satz: „Wie die Saat so die Ernte".

**Beim Saatgut**

verdient allgemein der innere Wert, Zuchtwert genannt, besondere Beachtung. Durch öfteren Anbau geht dieser verloren und geringere Erträge sind die Folge, eine Erscheinung, die man als Abbau bezeichnet. Dann ist Bezug von hochwertigem Saatgut aus der Hand des Züchters, früher mit Original und heute mit Hochzucht bezeichnet, notwendig. Im eigenen Betriebe gewonnenes Saatgut darf erst nach erfolgter Reinigung und Beizung Verwendung finden.

**Würde diese Verbesserung überall vorgenommen und besonders die modernen Anlagen dazu benutzt, dann würden in Deutschland mehrere Millionen Zentner Brot- und Futtergetreide gespart bezw. mehr geerntet.**

## Kameradschaftsabend der SA.

= Zum Abschluß des Arbeits- und Kampfjahres 1934 veranstaltet der SA-Sturmbann I/8 am 3. Februar 1935, ab 19 Uhr, in den Räumlichkeiten des „Großen Kurfürsten" einen Kameradschaftsabend. Die Veranstaltung wird in bekannter Weise der Kameradschaft der SA-Führer und -Männer zu den Angehörigen aller NS Formationen und der Volksverbundenheit zu allen Volksgenossen gewidmet sein. Alle Volksgenossen, die gewillt sind, im kommenden Jahr mitzuarbeiten an der großen Aufgabe der SA, werden eingeladen am 3. Februar 1935 ein paar Stunden in echter Kameradschaft und Volksgemeinschaft mit der hiesigen SA zu verbringen. Die Musik wird ausgeführt vom Musikzug der „SA-Standarte 8".

## Achtung! Kegelsport!

### Großes Preiskegeln für das Winterhilfswerk.

a. Die Ortsgruppe der NSV gibt hiermit bekannt, daß sie dem Wunsch vieler Anhänger des Kegelsports folgend am heutigen Samstag auf den Bahnen Langenhoff (Nordstraße), Anschlag (Rebenstraße) und Hogenkamp (Hohenzollernstraße) ein großes Preiskegeln eröffnen wird. — Den Siegern in diesem „Rennen" winken namhafte Barpreise. Deshalb wird eine rege Beteiligung aller „Gut-Hölzler" erwartet, zumal der Reinertrag restlos dem Winterhilfswerk zugeführt wird. Außerdem werden für bestimmte Hölzer Tagespreise ausgesetzt. Auch an alle Clubs wird die Bitte gerichtet, durch rege Beteiligung die gute Sache zu unterstützen.

## „Kraft durch Freude"

### Wer fährt mit nach Berlin?

a. Die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" rüstet zu einer Fahrt nach Berlin, um jedem deutschen Volksgenossen einmal den Fortschritt und die Leistung der deutschen Automobilfabriken zeigen zu können. Es wird eine Fahrt zur Automobilausstellung, aber es bleibt auch noch Zeit, sich die Stadt Berlin einmal anzusehen. Der Fahrpreis mit Uebernachten, Morgenkaffee und Eintritt zur Ausstellung beträgt 16,40 M. Für Mittag- und Abendessen sorgt jeder Teilnehmer selbst.

Volksgenosse, komme zu uns, wir wollen Dir Schönes zeigen. Meldungen auf dem KDF-Büro, Bocholt (Hermann-Göring-Haus).

## Reichs-Straßenverkehrsordnung.

### Aus einem Erlaß des Reichsverkehrsministers.

p. Die Ueberwachung und Regelung des Straßenverkehrs muß dem Geist des neuen Verkehrsrechts entsprechen. Kleinliche Bevormundung und Reglementierung würde diesem Geist nicht entsprechen. Die Neuregelung des Straßenverkehrs beruht auf neuen Gedanken. Auch im Straßenverkehr soll nationalsozialistischer Gemeinschaftssinn herrschen. Niemand darf sich so verhalten, als ob er der Herr der Straße sei. Wer die Rücksicht auf die andern vermissen läßt, vergeht sich an der Verkehrsgemeinschaft aller und ist zu bestrafen. Das ist der Sinn insbesondere des § 25 der Reichs-Straßenverkehrsordnung. Er lautet:

**„Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen andern schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt."**

## Preisschießen für das WHW.

### 1 Faß Bier gestiftet.

a. Zurzeit findet in den Wirtschaften Opperbeck (Osterstraße), Busch (Kreuzstraße), Arnold Kock (Schützenstraße) und Spandern (Schwanenstraße) ein Preisschießen statt, dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt. Insgesamt sind Preise im Wert bis zu 300 M ausgesetzt. In der Wirtschaft Spandern ist außerdem für Samstag und Sonntag als Tagespreis ein Faß Bier ausgesetzt und zwar erhält der erste Schütze 50 Glas, der zweite Schütze 40 Glas, der dritte Schütze 30 Glas usw. Also: Schützen, an die Gewehre!

### Abgabe der Steuererklärung vom Ertrage.

a. Wir veröffentlichten vor einigen Wochen eine Bekanntmachung, wonach die Inhaber eines gewerbesteuerpflichtigen Betriebes bis zum 1. Februar ds. Js. nach Formular eine Steuererklärung nach dem Gewerbeertrage bei der Stadtverwaltung, Steuerabteilung, Zimmer Nr. 1, abzugeben haben. Diese Frist ist bis zum 15. Februar verlängert. Bei Fristversäumnis kann der Pflichtige mit Geldstrafe zur Abgabe der Erklärung angehalten werden, auch kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

## Unglaublich, aber wahr.

### Die „knappe" Knappenstraße.

= Man schreibt uns: Die Knappenstraße hat der Volksmund in „knappe Straße" umgetauft. Daß diese Bezeichnung nicht unrichtig ist, zeigte sich gestern zum wiederholten Male.

Steht da vor den Häusern der Eisenbahnverwaltung ein Möbelwagen, der die Straße derart einengte, daß die Durchfahrt für andere Fuhrwerke fast den ganzen Tag gesperrt war. Dabei ist die Knappenstraße die einzige, zurzeit fahrbare Anfahrt zur sehr viel mit Kraftwagen und Fuhrwerken besuchten Schlageterstraße.

Die Knappenstraße ist im Jahre 1924 mit übermäßig tiefen Vorgärten angelegt worden. Es ist nicht zu verstehen, daß eine derartig schmale Straße, dazu noch ohne Bürgersteig, im Zeitalter des Verkehrs genehmigt werden konnte. Es gehörte kein napoleonischer Weitblick dazu, um wissen zu können, daß diese Straße dem ansteigenden Verkehr nicht gwachsen sein würde. Wenn auf dieser Straße, die in einer mit Kindern reich gesegneten Gegend liegt, sich mal ein Unglück mit tödlichem Ausgang ereignet, dann sind diejenigen dafür verantwortlich, die zu dieser Anlage die Genehmigung gegeben haben.

## Die Reichspost macht sich.

### Bildtelegraphie im Betrieb.

a Am 1. Dezember 1934 ist in Köln eine öffentliche Bildstelle in Betrieb genommen worden. Sie ist täglich von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts dienstbereit. Diejenigen Bildtelegramme, die von Köln aus übertragen werden sollen, dürfen die Abmessungen 13 × 18 Zentimeter nicht überschreiten, im Verkehr nach den Niederlanden und nach Niederländisch Indien dürfen die Bilder nicht größer als 9 × 18 Zentimeter sein. Die an die Bildstelle Köln zu übertragenden Inlandsbildtelegramme dürfen die Größe 17 × 24 Zentimeter nicht überschreiten. Sollen größere Bilder, als vorstehend angegeben ist, von oder nach Köln übertragen werden, so müssen sie dementsprechend zerlegt aufgeliefert werden.

Die Gebühren für Inlandsbildtelegramme im Verkehr von und nach Köln betragen, wie im übrigen Inlandsbildverkehr, 4 Rpf. je qcm aufgelieferter Bildfläche bei einer Mindestgebühr von 4 RM. für ein Bildtelegramm. Im übrigen gelten für den Verkehr der Bildstelle Köln mit dem Inland und nach dem Ausland die verordnungsmäßigen Bedingungen und Gebühren.

Zum Verkehr mit der neuen Bildstelle sind auch die privaten Bildstellen des In- und Auslandes zu den üblichen Bedingungen zuzulassen.

*

**Verzeichnis der Postorte für den Freistaat Sachsen.**

Die RPD Leipzig wird voraussichtlich im April ein abgekürztes Verzeichnis sämtlicher Ortschaften im Freistaat Sachsen und in den zu den Reichspostdirektionsbezirken Leipzig und Chemnitz gehörenden Teilen des Freistaates Thüringen herausgegeben. Das Verzeichnis soll die Postbezeichnungen für alle Orte und die wichtigeren Ablaute enthalten. Das Verzeichnis wird zum Preise für 1 RM. abgegeben. Bestellungen sind an das Postamt zu richten.

### Das Mikrophon im Rheingold-Expreß.

Aus dem Rheingold-Expreß wird am 4. Februar der Kölner Rundfunk eine Radioreportage senden. In Emmerich begeben sich die Rundfunkleute in den Zug. Wenn der Heimatbezirk durchfahren wird, kann allerdings noch nicht gesendet werden, weil die erste Zeit notwendig ist zum Aufbau der Apparatur. Erst von Köln aus werden wir eine Schilderung des durchfahrenen Gebietes und der Verhältnisse im Zug zu hören bekommen.

### Der Kleingarten setzt sich durch.

Die Liebe des Deutschen zum Eigenheim kommt in der jetzt vorliegenden Statistik über die Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe zum Vorschein. Am 16. Juni 1933 wurden im ganzen Reich 5.28 Millionen bewirtschaftete Parzellen bis zu einer Größe von 0.5 Hektar ermittelt. Die Gesamtfläche faßt 545 000 Hektar, demnach 1.3 Prozent der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche. Von diesen Kleinbetrieben haben 2.5 Millionen, also annähernd die Hälfte, eine Fläche bis zu 500 qm. Seit 1925 hat sich die Zahl der Parzellen um 80 Prozent, die der Fläche jedoch nur um 23.8 Prozent ausgedehnt.

### Aufgedeckte Schwarzschlachtungen.

= In der letzten Zeit konnte die Polizei bei unvermutet vorgenommenen Kontrollen mehrere Schwarzschlachtungen feststellen. Die betreffenden Personen werden sich zu verantworten haben. Da die Strafen verhältnismäßig hoch sind, möchten wir es nicht unterlassen, eindringlich vor Schwarzschlachtungen zu warnen. Die Freude am selbstgeschlachteten Schwein wird jedenfalls wesentlich beeinträchtigt, wenn man beim Schwarzschlachten erwischt wird, und nicht zuletzt ist es Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich den Gesetzen und Anordnungen zu fügen.

§ **Neuer Fahrradständer.** Unter dem Bogen des Rathauses ist seit gestern ein Fahrradständer aufgestellt. Dadurch soll erreicht werden, daß die Außenwand des Rathauses wie auch die Pfeiler geschont werden, die bisher durch die an sie gelehnten Fahrräder stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

= **Sport in den Schulen.** In den Pflichtfußballspielen der Schulen spielte am Montag die Schule Fildeken gegen die Diepenbrockschule. Fildeken gewann 2:0. Am Dienstag trennten sich Gymnasium und Kreuzbergschule torlos 0:0. In der vergangenen Woche schlug Fildeken die Kreuzbergschule 5:1.

**Schluß des redaktionellen Teils.**

## Tagesanzeiger

**Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.**

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

### Vereine

**Bocholter Wassersportverein 1920.**

Unsere Faschingsfeier findet am 16 Februar statt.

**Evangelischer Verein e. V**

Am Sonntag, dem 3. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im Gemeindehause die ordentliche Jahreshauptversammlung statt, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden. (505

### Sportvorschau

**Sportplatz Olympia 1911 e. V.**
Sonntag, den 3. Februar 1935, nachmittags 3 Uhr,
Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse:
**Erle 08 — F. C. Olympia.**
1,15 Uhr: Jugm. Erle 08 — Jungm. Olympia.

# Preise abwärts in unserem Inventur-Verkauf

Preise abwärts, das hört man jetzt allenthalben in Bocholt und um Bocholt herum! Kein Wunder, wenn man sich im FISSER-Inventur-Verkauf umsieht. Diese Ersparnisse! Diese Kaufgelegenheiten! Zum Beispiel:

| Herren-Mäntel | Herren-Mäntel | Jünglings-Mäntel | Knaben-Mäntel | Herren-Anzüge | Herren-Anzüge | Knaben-Anzüge | Herren-Hosen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| außerordentlich billig | darunter feinste Modelle | jugendliche Musterungen | Gr. 1—4 in Serien | Sportfacon | elegante Formen | Gr. 1—4 in Serien | gestreifte Dessins |
| 32.- 28.- 18.50 16.50 | 48.- 39.- 38.- 34.- | 27.50 18.- 16.75 12.75 | 4.90 3.75 2.95 2.50 | 34.- 24.- 19.50 13.75 | 48.- 39.- 28.- 16.75 | 6.75 4.90 3.50 1.95 | 6.75 4.25 2.45 1.00 |

Denken Sie daran, daß nur einmal im Jahre Inventur-Verkauf ist — — — und Sie jetzt ungeheuer sparen können! Deshalb rufen wir Ihnen zu:

**Besuchen Sie noch heute: Westmünsterlands größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung**

**Das Haus der Qualität**

# J.B. FISSER, BOCHOLT

**Nordstraße 39**

502a

---

**Sonntag, 3. Febr., abends 8 Uhr**

## Tanzkränzchen.

**im Arbeiterverein St. Paulus.**

Eintritt 0.30 M.

Es ladet freundl. ein 495b

**Der Musikzug des Arbeitervereins St. Paulus.**

---

**Heute (Samstag) abend 8 Uhr**

## Café Kaiseredk

**großer Bunter Abend**

(Karnevalstreiben).

**Luftschlangenschlacht Tanz**

Kapelle Niemann-Peters,

Das gute **Domherren-Bier.**

Sonntag 1/2 12 Uhr Frühkonzert. 514ß

---

## Café Eilers

Bes. B. Matschke.

Sonntag ab 4 Uhr **Kaffeekonzert**

ab 8 Uhr **mit Tanzeinlagen.**

Empfehle mein reichhaltiges Konditoreibüfett. **Bestellungen auf Torten, bunte Platten** usw. werden prompt ausgeführt. (Telefon 2261)

Dortmunder- u. Fürstenberg-Biere. (516ß

---

## Zum Feuerwehrmann

Sonntag, den 3. Februar

**Groß. Kappenfest**

**Konzert. Tanz.** 521ß

---

## Kriegerverein Rhede.

### Winterfest

am Sonntag, den 3. Februar

Beginn 4 30 Uhr, u.a.

**feierliche Verleihung von zirka 100 Ehrenkreuzen.**

Musikal. u. gesangl. Darbietungen abends Tanz.

Sämtliche Kameraden mit Frauen und erwachsenen Angehörigen sind herzlich eingeladen. Kinder werden nicht zugelassen. Auch Kameraden, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet haben, sind willkommen. Anzug: Dunkel mit Armbinde, Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. (489h

**Der Vereinsführer,** gez. Tangerding

---

## Diesem Hundewetter zum Trotz - 519a

bleiben Sie gesund — seien Sie frohgestimmt! Wer könnte Ihnen besser helfen, als ein guter Trunk. Sei es Wein, oder seien es gute Schnäpse — Wiethold hat von allem eine ausgezeichnete, köstliche Auswahl. Wiethold's Geschäftsparole lautet: Qualität — preiswert!

**Weinbrand-Verschnitt**
**Rum-Verschnitt**
**Weinbrand**
**Wurm's Magendoktor**

Schnelle und sorgfältige Lieferung frei Haus.

**Theodor Wiethold**

Weine und Spirituosen

Schanze 43 Ruf 2644

---

## Kolpingsfamilie Bocholt.

Sonntag, den 3. Februar

**Theaterabend**

für Mitglieder und deren Angehörige 484h

**Am Brunnen vor dem Tore**

Volksschauspiel. — 3 Akte.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 85 Pfg. Die Mitglieder der kath. Pfarrgemeinden sind herzl. eingeladen.

---

**Augen auf!**

## Inventur-Verkauf

Unsere Preise: 5968

**1.10 1.90 2.90 3.90 4.90 5.90**

Wir wollen und müssen Platz schaffen.

**Schuhhaus Böcker,** Osterstraße 3

---

## Darum kommen sie ja alle zu uns

weil alle wissen, daß seit vielen Jahren der **Inventur-Verkauf** bei uns zu einem Begriff für außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit geworden ist.

**Hermann Pottmeyer**

BOCHOLT · HORST · WESSEL · PLATZ

---

## Strümpfe

im Inventur-Verkauf! Erstaunlich wie fabelhaft wenig selbst hochwertige Strümpfe jetzt kosten! Doch sehen Sie selbst — wir werden Sie nicht enttäuschen!

**Wwe. Aug. Meyer**

**Horst-Wessel-Platz 4.** 501ß

---

## PROSPEKTE KATALOGE

In werbewirksamer Ausführung herzustellen, ist eine der Hauptaufgaben unserer neuzeitlich eingerichteten Druckerei. Wir legen Wert auf Dauerkundschaft und lassen uns auch bei der Preisgestellung und technischen Ausführung aller Drucksachen von dem Gedanken leiten, den Kunden so zu bedienen, daß er wiederkommt. — Es wird Ihr Vorteil sein, wenn Sie vor Erteilung eines Drucksachenauftrages unser Angebot einholen.

**J. & A. TEMMING,**

**Bocholt i. W.** **Realschulstr.**

---

## Hotel „Burg Hohenzollern"

Inh. A. Werring Nordstraße 50



**Sonntag nachmittag ab 6 Uhr**

**Grosses Kappenfest**

**Schlachtfest.**

Für Stimmung und Humor sorgt in gewohnter Weise die Hauskapelle. 511ß

---

## Westfälischer Hof

Sonntag 523h

**Konzert mit Tanz**

Kapelle: Kempkes-Hellerforth.

Gleichzeitig großes

**Preisschiessen.**

Heute und morgen Tagespreise.

Es ladet ein **W. Scholten.**

---

## Zum Allerhöchsten



Sonntag, den 3. Febr.

**Kappenfest**

Stimmungskonzert, humoristische Einlagen

Tanz

Es ladet frdl. ein [379b

**Joh. Meinen.**

---

**Sonntag:**



**Kapelle Carl Manke** 517b

---

**Bitte**

wollen Sie notieren: **„Mehrumsatz durch inserieren!"**

---

## „Zum weißen Roß"

Sonntag ab 6.30 Uhr

**Konzert und Tanz**

Es ladet frdl. ein [497b

**Bernh. Grotstabel.**

---

**Sonntag, den 3. Februar,** feiert in der (506b

**Kronenburg**

sein

## Winterfest

**mit Tanzkränzchen**

**Athl. Sportvereinigung „Einigkeit" 1894.**

**Ia Musik** **Beginn 7 Uhr**

Einführungen gestattet a Person —.40 RM.

NB. Vormittags 10.30 Uhr **wichtige Versammlung** in der Kronenburg.

---

## Heinz Wiepen

**Bocholt,** im Mittelstandshaus.

**Anfertigung vornehmer Herrengarderobe.** (479

---

Am Sonntag, dem 3. 2. 1935, Wiederholung des Theaterstücks:

## Die Flucht aus dem Grenzhotel

im alten Saal „Zum Heidefeld", Sport. :—: Anfang: 6 Uhr.

---

**Bestellungen** auf [481b

**Eintagsküken**

weiße Leghorn (Zucht abstammend vom Mustergeflügelhof „Wilhelmina" Emlichheim, Grafschaft Bentheim), ferner auf

**Lohnbrut**

werden schon jetzt entgegen genommen, da Mitte Februar mit der Ausbrut begonnen wird.

**Geflügelfarm Hovestädt.**

---

## Einige Schlafzimmer u. Küchen

umständehalber billig zu verkaufen.

**Möbelhaus Knipping,** 492ß

Ecke Kreuzstr. u. Kaiser-Wilhelm-Str.

---

## Keine Langweile!

wenn man das **Volksblatt** als Begleiterin wählt! Jede Spalte interessant. Natürlich **liest** man nicht nur das Volksblatt, man empfiehlt es auch seinen Verwandten und Bekannten, denn eine wachsende Bezieherzahl kommt dem weiteren Ausbau zugute. Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

---

## Restlose Räumung

das ist der **Zweck unseres INVENTUR-VERKAUFES.**

Aus diesem Grunde bringen wir jetzt besonders **billige** Posten in

**Strümpfen Strickkleidung**

in den Verkauf.

**WYEN**

Ein Posten **Herrenmäntel** besonders preiswert. (520g

---

## Sonntagsdienst für Ärzte u. Apotheken

am Sonntag, dem 3. Februar:

**in Bocholt:**

**Dr. Broichmann, Dr. Pottmeyer**

**Dr. Schmitt**

**Arens' Marien-Apotheke.**

**in Rhede: Dr. Tinnefeld**

**Sanitätskolonne Bocholt.**

**Berndsen, Gerhard,** Langenbergstraße 30,

**Bertram, Robert,** Werderstraße 31.

---

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Durchschnitts-Auflage XII. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt: 42 520.**

Volksblatt, Bocholt: 6254 — Volksblatt. Wesel: 962.

---

**Gemusterte Mantelstoffe**
ca 140 cm breit ab **1.50**

**Schotten und Tweedstoffe**
ab **45** ₰

**Mehrfarbige Kleiderstoffe**
ca 130 cm breit ab **2.50**

**Bedruckte K'seiden Marocs**
ca. 100 cm breit ab **95** ₰

**Auch nächste Woche**

# INVENTUR-VERKAUF

**mit den günstigen Kaufgelegenheiten bei**

**Wilh. Huisinkveld**

**Bocholt** **Nordstraße 41** 513g

**Damenschals**
ab **25** ₰

**Damenstrümpfe**
K'seide ab **25** ₰

**Damenstrümpfe**
Cachmir, reine Wolle ab **65** ₰

**Pyjamaflanelle**
hübsche Muster ab **38** ₰

# Aus Westdeutschland.

## Ehrung eines um das Brasiliendeutschtum hochverdienten Priesters.

× Greven, 31. Januar.

Dem Pfarrer Joseph Sundrup in Recende wurde zu Weihnachten 1934 von seinem Diözesanbischof Dom Wilhelm Müller in Barra do Piray mitgeteilt, daß er zum Päpstlichen Ehrenkämmerer mit dem Titel Monsignore ernannt sei. Der verdiente und allseits hochgeachtete Priester stammt aus Greven im Münsterlande. Im Jahre 1899, zwei Jahre nach seiner Priesterweihe stellte er sich für die seelsorgliche Betreuung deutscher Siedler im Staate Santha Catharina zur Verfügung. Nachdem um das Jahr 1860 westfälische Siedler in dem Küstengebiete bei Florianopolis sich niedergelassen hatten, betrachtete es das Bischöfliche Ordinariat Münster als seine Pflicht, Geistliche aus der Heimat in das aufblühende Siedlungsgebiet zu senden. Der Priester Joseph Sundrup gehört in den Kreis von Männern wie Topp, Auling, Eising, Schmees, Freise, Tombrock und Ochters, welche aus Westfalen kommend im Staate Santa Catharina und Parana im Dienste von Religion und Volkstum tätig waren. Was Msgr. Sundrup in Brusque wie in Joinville als Seelsorger geleistet hat, wird in dankbarer Erinnerung weiterleben. Besonders verdient machte er sich um das katholische deutsche Schulwesen. Mit dem Eintritt Brasiliens in den Weltkrieg wurde seiner bisherigen segensreichen Tätigkeit ein Ende bereitet. Nach Beendigung des Weltkrieges fand er im Kirchendienst wieder vertrauensvolle Verwendung. Auch im sonnigen Brasilien ist Joseph Sundrup seiner westfälischen Heimat treu geblieben.

## Einbrecherbanden entlarvt.

### 120 Verbrechen aufgeklärt.

RWD Herford, 1. Februar.

In der Hunnebrocker Gegend wurden kürzlich innerhalb von wenigen Tagen durch die Gendarmerie und Polizei des Amtes Enniglob zwei Einbrecherbanden unschädlich gemacht, die für weite Teile des Landkreises zur Landplage geworden waren. Nachdem nunmehr die Ermittlungen fast abgeschlossen sind, wird ein umfassendes Bild von der Tätigkeit der Verbrecher gegeben. Die erste Bande, unter Führung eines gewissen Brinkmann mit Frau aus Hunnebrock und den Mitgliedern Vahle, Ufer, Hippe, Sutmeier, alle aus Hunnebrock, sowie Hildebrandt und Klaus aus Lenzinghausen, Schürstedt aus Holsen, Daake aus Besenkamp und Diekmann aus Spenge wurden überführt, rund hundert Diebstähle, Einbrüche und Raubüberfälle sowie eine Brandstiftung auf dem Gewissen zu haben. Die andere Bande mit Heidemann aus Enniglob und Hellmann jr. aus Spradow als Rädelsführer hat 20 Einbrüche auf ihrem Konto. Die Straftaten reichen zum Teil bis 1920 zurück und wurden verübt in den Aemtern Herford-Hiddenhausen, Spenge, Enger, Kirchlengern und Rödinghausen sowie im Kreise Lübbecke. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß ein gewisser Meier aus Bremerhaven beteiligt war, der ebenfalls verhaftet wurde. Bemerkenswert ist, daß der Bandenführer Brinkmann zeitweise vier Tabakarbeiterinnen beschäftigte, die den an verschiedenen Stellen gestohlenen Tabak zu Zigarren verarbeiteten, die dann von Brinkmann „schwarz" verkauft wurden. Nach Abschluß der Ermittlungen wurden vier Täter aus der Haft entlassen, alle übrigen wurden zur schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte wohnte in Fühlingen bei seiner Mutter, einer Witwe, die im Hause der 70jährigen Witwe Maria Harff seit 15 Jahren eine Wohnung gemietet hatte. Schiefer, der längere Zeit erwerbslos war, hatte in Erfahrung gebracht, daß die Hauswirtin das Geld, das in Gestalt von Mieten bei ihr einging, in einem Schrank aufbewahrte. Er drang nun zweimal während der Abwesenheit der alten Frau in deren Wohnung ein und zwar mit einem Schlüssel, der auch zugleich auf die Tür zur Wohnung seiner Mutter paßte. In einem Falle entwendete der Angeklagte 20 Mark, beim zweiten Einbruch 50 Mark. Am 12. August v. J., an einem Sonntag, wollte der Angeklagte erneut seine Hauswirtin bestehlen. Er wurde aber von der alten Frau überrascht, worauf Schiefer über sie herfiel und sie erwürgte. Nach der Tat hat der Angeklagte seine Freundin in Köln aufgesucht und ist erst nachts wieder nach Fühlingen zurückgekommen, wo er verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hatte lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Das Schwurgericht sah aber den Fall wegen der Jugend und der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten milder an und setzte die zeitlich begrenzte Freiheitsstrafe fest.

## Verbrecherjagd in den Straßen Neuwieds.

RWD Neuwied, 1. Februar.

Zu einer Jagd auf einen Verbrecher kam es in den Straßen der Stadt Neuwied. Der Anführer einer gefährlichen Verbrecherbande, der im Zuchthaus in Kassel eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, wurde durch einen Polizeibeamten dem hiesigen Gericht in einer neuen Strafsache vorgeführt. Als der Beamte das Gefängnistor öffnete, ergriff der Zuchthäusler die Flucht und rannte durch mehrere Straßen der Stadt, verfolgt von dem Beamten, der die Straßenpassanten zur Festnahme des Flüchtigen aufforderte. Ein Radfahrer warf dem Ausreißer schließlich sein Rad vor die Füße, sodaß er am Weiterlaufen gehindert wurde. Dann konnte der Verbrecher überwältigt und ins Gerichtsgefängnis zurückgebracht werden.

## Drei Anstreicher vom Gerüst gestürzt.

RWD Andernach, 1. Februar.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der Lackierhalle eines Andernacher Walzwerkes ein schweres Unglück. In der Halle waren mehrere Anstreicher mit dem Deckenanstrich beschäftigt. Plötzlich zerbrach an dem 13 Meter hohen Gerüst eine Stange, worauf die obere Balkenlage zusammenstürzte. Die auf dem Gerüst beschäftigten vier Anstreicher brachen ein, und drei von ihnen stürzten in die Tiefe, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. Zwei von ihnen mußten sofort dem Krankenhause zugeführt werden, während der dritte in seine Wohnung transportiert werden konnte. Dem vierten Anstreicher war es möglich, sich an einem Balken festzuhalten.

## Keine Werbung für nichtsaarländische Zeitungen im Saargebiet.

DNB Saarbrücken, 1. Febr.

Der Saarkommissar des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, erläßt folgende Bekanntmachung: Werbekolonnen von verschiedenen Zeitungen aus dem Reich versuchen zurzeit im Saargebiet eine rege Tätigkeit zu entfalten, und zwar ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verdienste der Zeitungen des Saargebietes selbst. Ich ordne daher an, daß sämtliche Werbekolonnen von nichtsaarländischen Zeitungen sofort ihre Tätigkeit einzustellen haben und zwar ausnahmslos. Unter dieses Verbot fallen selbstverständlich auch alle parteiamtlichen Zeitungen. Verstöße gegen diese Verordnung wollen umgehend der Landesleitung der Deutschen Front gemeldet werden.

## Die Regelung der Kartoffelpreise.

Der Oberpräsident von Westfalen erläßt folgende Anordnung: „Auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 — sowie des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 — und der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. 11. und 11. 12. 1934 setze ich in dessen Auftrage mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab bis auf weiteres für die Provinz Westfalen die Verbraucherhöchstpreise für gelbfleischige Speisekartoffeln bei Zentnerlieferung einschließlich Anfahrt zum Verbraucher auf 3,90 Mk., beim 10 Pfd.-Verkauf beim Händler auf 0,42 Mk. fest. Für Ia gelbfleischige Industriekartoffeln einschließlich nachweisbarer Oberländer Kartoffeln betragen die entsprechenden Preise 4,30 Mk. und 0,47 Mk. Soweit aussortierte Kartoffeln in 10 Pfd.-Beuteln verkauft werden, gilt als Höchstpreis 0,50 Mk. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mk. geahndet."

Von der Pressestelle des Oberpräsidiums wird dazu geschrieben: „Alle Geschäfte, die Kartoffeln zu dem erhöhten Preise anbieten, sind gehalten, auch einwandfreie Speisekartoffeln zu dem billigen Preise in ausreichender Menge zur Verfügung zu halten. Sollten sich in dieser Hinsicht irgendwelche Mißstände zeigen, so werden die Polizeiorgane gegebenenfalls die schärfsten Maßnahmen gegen die betreffenden Geschäfte ergreifen."

## Dienstzeitausweis ehemaliger Arbeitsdienstkameraden.

Der Reichsarbeitsführer hat die Einführung eines Dienstzeitausweises angeordnet. Der Dienstzeitausweis ist für Arbeitsdienstkameraden bestimmt, die vor Einführung des Arbeitsdienstpasses ihrer Ehrenpflicht an Volk und Vaterland Genüge leisteten. Die altgedienten Arbeitsdienstkameraden haben über ihre geleistete Dienstzeit zwar Bescheinigungen in der Hand, die dem Arbeitsdienstpaß gleichwertig sind, jedoch nicht überall in wünschenswertem Maße anerkannt wurden. Diesem Uebelstand wird durch den neuen Dienstzeitausweis abgeholfen.

Jeder ehemalige Angehörige des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der nachweislich in der Zeit zwischen dem 1. 4. 1933 und dem 15. Dezember 1933 nach Ableistung von mindestens 15 Wochen Dienstzeit in Ehren aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeschieden ist, kann den Dienstzeitausweis erwerben. Die Ausstellung des Dienstzeitausweises erfolgt auf Grund eines selbstgeschriebenen Antrags. Der Antrag ist beim nächstliegenden Meldeamt des Freiwilligen Arbeitsdienstes einzureichen. Dem Antrag müssen beigelegt werden: 1. Die Originalzeugnisse über die geleistete Dienstzeit. 2. Zwei gleiche Paßbilder mit eigenhändiger Unterschrift. 3. Eine polizeiliche Wohnsitzbescheinigung (polizeilicher Anmeldeschein). 4. Ein Meldeblatt A-B-C; das Meldeblatt ist vom zuständigen Arbeitsamt zu erhalten. Die Ausstellung des Dienstzeitausweises erfolgt: a) für Erwerbslose und Minderbemittelte kostenlos, b) für Beschäftigte gegen eine Gebühr von 1 RM. Zur Beglaubigung der Arbeitslosigkeit oder Bedürftigkeit sind die Meldekarte des Arbeits-

# Das gemeinnützige Kleinwohnungswesen.

## In Westfalen über 70000 Wohnungen errichtet.

Münster, 1. Februar.

Anläßlich der von der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster am 1. und 2. Februar 1935 veranstalteten siedlungswissenschaftlichen Studientagung hielt der Verbandsführer des Verbandes Westfälischer Wohnungsunternehmen, Herr Landesrat Salzmann, am 1. Februar dieses Jahres, um 18 Uhr, im großen Hörsaal des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den Einführungsvortrag über das Thema: „Die Entwicklung des gemeinnützigen Kleinwohnungswesens und die Aufgaben der Zukunft".

Unter den Zuhörern sah man u. a. auch Vertreter der Behörden, Parteistellen, der Wirtschaft und sonstiger Stellen, die am Siedlungs- und Wohnungswesen interessiert sind. Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters der Forschungsstelle, Univ.-Professor Dr. Dr. Preyer, führte der Redner etwa folgendes aus:

Einleitend betonte er, den gemeinnützigen nach kleinlichen und wenig förderlichen Gesichtspunkten. Aber allmählich drang auch hier das Streben nach Zusammenfassung und Organisation durch. Nach dem Mitteldeutschen (1896) folgte bald der Albrechtsche (1897) und endlich 1903 der Verband westfälischer Baugenossenschaften in Münster. Darüber hinaus wurde immer wieder das Streben nach einem Einheitsverbande mächtig. Greifbare und verwirklichungsreife Vorschläge wurden vor allem von dem früheren Leiter der Westfälischen Heimstätte, Herrn Vormbrock, im Jahre 1917 vorgebracht, und es ist festzustellen, daß diese seine Vorschläge im Jahre 1934 in wesentlichen Punkten Wirklichkeit geworden sind

Die Inflationsjahre ließen einen Ueberblick über eine gesunde Entwicklung überhaupt nicht mehr zu. Nach den Inflationsjahren allerdings tat man den weitesten Schritt zur Einigung in der Gründung des Spitzenverbandes: Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften, dessen 1. Vorsitzender Prof. Albrecht, und von 1930—33 Geh. Rat Althoff war. Diese Entwicklung fand aber erst endgültig ihren Abschluß durch das Gesetz vom 26. 3. 1934 über Beaufsichtigung und Anerkennung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen, das zu einer völligen Neuordnung des Verbandswesens führte. Neue Satzungen wurden für den

kauf
erren-Hosen
gestreifte Dessins
5 4.25 2.45 1.00
zu:
ung
dstraße 39
e
Erstaunlich wie
t hochwertige
Doch sehen Sie
Sie nicht ent-
Meyer
501ß
KTE
GE
herzustellen, ist eine
uzeitlich eingerichteten
Dauerkundschaft und
tellung und technischen
n dem Gedanken leiten,
er wiederkommt. —
Sie vor Erteilung eines
ebot einholen.
IMING,
Realschulstr.
chlaf-
Küchen
g zu verkaufen.
pping, 4928
Kaiser-Wilhelm-Str.
weile!
lksblatt als Begleiterin
lte interessant. Natür-
cht nur das Volksblatt,
auch seinen Verwandten
enn eine wachsende Be-
dem weiteren Ausbau
ser — noch bessere

rzte u. Apotheken
3. Februar:
olt:
Dr. Pottmeyer
mitt
n-Apotheke.
. Tinnefeld
ne Bocholt.
Langenbergstraße 30,
Ferderstraße 31.
ortlich für Politik: Dr.
für Münster und das
ünster i. W.; für West-
; für Feuilleton: Peter
Dr. A. Henkel, sämtlich
tion: Dr. Ernst Häfner,
en Zeno-Anzeigenteil:
eppen, Münster i. W.
., Münster i. W.
chen Textteil: Heinrich
chen Anzeigenteil: Josef
. & A. Temming, Bocholt,
14.
e XII. 1934:
amt: 42 520.
Volksblatt. Wesel: 962.

chals
ümpfe
3 ₰
impfe
ab 65 ₰
nelle
b 38 ₰

# Aus Münster und dem Münsterland.

## Die Entscheidung naht!

**Jeder Volksgenosse trägt am 3. Februar das Galalith-Abzeichen des Winterhilfswerkes.**

**Der Kampf gegen Hunger und Kälte ist jetzt in sein entscheidendes Stadium getreten. Es gilt, alle Kräfte restlos anzuspannen, wenn der Sieg über diese Feinde unseres Volkes errungen werden soll. Die bisherigen guten Erfolge unseres Gaues und der bewunderungswürdige Opfersinn der Westfalen, Niedersachsen und Lippер geben uns die Gewißheit, daß auch dieser Appell nicht ungehört verhallen wird.**

**Das Galalith-Abzeichen des WHW für den Monat Februar trägt die Worte „Kämpft gegen die Not! Schützt Mutter und Kind!"**

**Das schmucke Abzeichen, an dessen Herstellung weit über 1000 Volksgenossen mehrere Wochen hindurch gearbeitet haben, muß jeder tragen.**

**Der 3. Februar wird und muß in Westfalen-Nord ein Tag werden, an dem jeder Volksgenosse seinen Opfersinn durch das Tragen des Galalith-Abzeichens öffentlich unter Beweis stellt.**

**Heil Hitler!**

**gez. Degenhardt,**
**Gaubeauftragter des WHW.**

## Reichsminister Dr. Goebbels in Münster.

Reichsminister Dr. Goebbels wird, wie wir bereits mitteilten, am 8. Februar, 20,30 Uhr, in der Halle Münsterland in Münster sprechen. Die Halle wird mit einer neuartigen Großlautsprecheranlage ausgerüstet werden, so daß der Redner überall gut zu verstehen sein wird. Aus dem ganzen Münsterlande liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor, so daß die große Halle sich als zu klein erweisen dürfte. Darum ist eine frühzeitige Besorgung von Eintrittskarten geboten.

## Arbeitstagung in Nordkirchen.

-NSG- In der Zeit vom 1. bis zum 3. Februar 1935 findet in der Gauführerschule Nordkirchen eine Arbeitstagung der Gauamtsleiter, Gauinspekteure und Kreisleiter statt. Die Arbeitstagung ist am Freitag nachmittag von Gauleiter Dr. Meyer mit grundlegenden Ausführungen eröffnet worden.

## 25 Jahre alt und fünf Jahre Zuchthaus.

‡ **Ahlen**, 1. Februar.

In Ahlen hatten sich einige junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren zusammengetan, die ihre Vereinigung „Sieben Schwalben" nannten. Die Tätigkeit dieser jungen Burschen waren Einbrüche und Diebstähle. Sie waren angeklagt, an verschiedenen Räubereien in Ahlen beteiligt gewesen zu sein. So war einem Schneider R. eine Menge Stoff gestohlen worden. Die Einbrecher hatten ein Oberlicht an einem Materialraum [illegible]

der reichseinheitlichen Neuorganisation des chemischen Untersuchungswesens wird die Untersuchungsanstalt in Münster amtliche Reichsstelle für Lebensmittelüberwachung und Untersuchung und voraussichtlich dem Reichsgesundheitsamte unterstellt werden. Im übrigen wird noch mitgeteilt, daß die vorhandenen Anstalten in weitem Umfange den Grundstock für den Neuaufbau des chemischen Untersuchungswesens bilden und zunächst noch in ihrer jetzigen Form bestehen bleiben können.

△ **Münster**, 1. Febr. **Vier Privatdozenten zu nichtbeamteten Professoren ernannt.** An der westfälischen Landesuniversität wurden folgende Privatdozenten zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren ernannt: Dr. Wolfgang Langenbeck, Oberassistent am Chemischen Institut, in der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät; ferner in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Dozent für Arbeitspsychologie Dr. med. Otto Graf in Dortmund; in der Medizinischen Fakultät Dr. Heinrich Georg Korbach, Oberarzt an der Psychiatischen und Nervenklinik, und Dr. Friedrich Sartorius, Assistent am Hygienischen Institut.

‡ **Münster**, 1. Febr. **Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen.** Wie uns die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster mitteilt, beginnt am 1. April 1935 in der Landesfrauenklinik Paderborn ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Zu dem Lehrgang können nur Bewerberinnen im Alter von 20—24 Jahren zugelassen werden. Gesuche um Zulassung zu dem Lehrgang sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster i. W., von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden können, einzureichn.

□ **Burgsteinfurt**, 1. Febr. **Dreimal gebrochen.** In der Bauerschaft Hollich fällte der 39jährige Bauer Bernhard K. eine auf einem Walle stehende Eiche. Ganz unvermutet kam der Baum zu Fall, K. konnte nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde von dem stürzenden Baume zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen mußte man den Bauern ins hiesige evangelische Krankenhaus bringen, wo die Aerzte feststellten, daß das rechte Bein dreimal gebrochen ist.

### Theater der Stadt Münster.

## H. Bosch: Coeur gewinnt.

Dieses reizvolle Lustspiel von Barbara Bosch, nach Scribe bearbeitet, fand im Kammerspielhaus eine erfolgversprechende Aufnahme. Benno Hattesen erwies wieder einmal mehr, mit welchem Reichtum an künstlerischen Mitteln und Ausdrucksmöglichkeiten er derartige Lustspiele auf den intimen Reiz des kleinen Hauses abzustimmen vermag. Die Aufführung überraschte durch die einheitlich geführte Linie und die Harmonie der Darstellung. Die schauspielerischen Leistungen gipfelten in einer wohlabgewogenen Ensemblekunst, die sich aus dem Gleichklang der Einzeldarstellung ungezwungen ergab. Die Ueberraschung des Abends war Ilsabe Dieck als überlegene, liebende, um ihre Liebe kämpfende und hochherzig verzichtende Gräfin. Die Weichheit, Leichte und Zartheit ihrer Sprache und ihres Spiels deckten sympathisch bisher wenig beobachtete Möglichkeiten der Künstlerin auf. Sorglos-unbekümmert, jugendlich-beschwingt und rührend frisch und rein spielte Edna Vihrog die kleine Leonie. Eine angenehme Mischung von Jungenhaft-Verwegenem und Männlich-Beherrschtem machte die Darstellung Willi Molthoffs besonders anziehend und wertvoll. Ausgefeilt, abgewogen und durchdacht führte Eduard Hermann den zwiespältigen Grignon durch, der in seiner entscheidenden Szene des letzten Aktes zu wirklicher Tiefe drang. Die Gestalt des lächerlichen, naiv-dreisten und unbekümmerten politischen Konjunkturritters war bei Kurt Meister gut aufgehoben. Sein Spiel rückte das Geschehen aus der Zeit der Systemwechsel in Frankreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lebendig und nah an die Gegenwart heran. Hanns Schille und Werner Praluhn füllten ihren Platz. Besonderes Lob verdient das farbfrohe, warme und weiche Bühnenbild Erich Kempgens. Ihm fügten sich die Kostüme Waltraut Metzgers belebend ein.

Das gut besuchte Haus unterhielt sich ausgezeichnet. Und zum Schluß gab es Beifall, Blumen und zahlreiche Vorhänge.

—er.

## Presseball Münster 1935.

Nur wenige Stunden noch trennen uns von dem Ereignis des Winters. Erste künstlerische Kräfte sind für den Presseball verpflichtet worden. Sie geben dem Programm eine hochwertige Note. Alle Besucher erhalten die Festfolge, die mit bedeutsamen literarischen und künstlerischen Beiträgen ausgestattet ist. Besondere Ueberraschungen wird die Tombola bringen, die neben den bekannten Hauptgewinnen auch wertvolle Arbeiten münsterischer Künstler enthält. Im Mittelpunkt des Festes steht der Tanz, zu dem Harry Blums 16 Mann starke Kapelle und andere Kapellen aufspielen. Ein Nachtkabarett, in dem Künstler des Stadttheaters tätig sind, wird diese Stunden kurzweilig und heiter gestalten. Für Speise und Trank zu zivilen Preisen ist aufs beste gesorgt. Karten sind im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt, zu erhalten. Benutzen Sie die letzte Gelegenheit, den Presseball Münster zu besuchen!

# Planmäßiger Arbeitseinsatz.

**Erschwerung des Zuzugs nach bestimmten Gebieten. — Unterbringung der Familienväter. — Stärkerer Arbeitsplatz-Austausch im Frühjahr. — Notstandsarbeiten in erster Linie für ältere Arbeitslose in den notleidenden Industriegebieten.**

× **Münster**, 1. Februar.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Westfalen, Gärtner-Dortmund, sprach am Freitag vor Pressevertretern über die gegenwärtige Lage des Arbeitseinsatzes und die den Landesarbeitsämtern daraus erwachsenden Aufgaben. In seinen grundlegenden Ausführungen streifte er zunächst kurz die historische Entwicklung. Er erinnerte daran, daß vor dem Kriege der Arbeitseinsatz in Deutschland sich grundsätzlich ohne Mitwirkung des Staates vollzog, daß nach dem Kriege sich aber der Staat in zunehmendem Maße einschalten mußte. Zunächst stand die Unterstützung der hilfsbedürftigen Arbeitslosen im Vordergrunde. Im Jahre 1927 wurde die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ins Leben gerufen, die das Schwergewicht, wie es schon aus ihrem Namen hervorging, auf die Arbeitslosenvermittlung legen sollte, in Wirklichkeit aber nur zu bald gezwungen war, alle Kräfte ausschließlich für die Unterstützung der Arbeitslosen einzusetzen. Erst nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler kam die Reichsanstalt zu ihren eigentlichen Aufgaben zurück.

Im Reich sind heute 3 Millionen weniger Arbeitslose als vor einem Jahre. Im Ruhrgebiet ist die Arbeitslosigkeit um 50 v. H. zurückgegangen, in Westfalen um 40 v. H. Im Reich sind heute 1,8 Millionen Arbeitslose weniger als Arbeitsplätze vorhanden sind. Im Ruhrgebiet ist das Verhältnis umgekehrt. Hier sind 1,8 Millionen Arbeitslose mehr als Arbeitsplätze vorhanden sind. Das ist die Folge der Tatsache, daß das Ruhrgebiet in besonderem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen wurde. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig. Das Ruhrgebiet ist nicht in der Lage, seine Produktion durch Ausfuhr wieder auf den Stand von 1929 zu bringen. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig.

Im Reich sind heute 3 Millionen weniger Arbeitslose als vor einem Jahre. Im Ruhrgebiet ist die Arbeitslosigkeit um 50 v. H. zurückgegangen, in Westfalen um 40 v. H. Im Reich sind heute 1,8 Millionen Arbeitslose weniger als Arbeitsplätze vorhanden sind. Im Ruhrgebiet ist das Verhältnis umgekehrt. Hier sind 1,8 Millionen Arbeitslose mehr als Arbeitsplätze vorhanden sind. Das ist die Folge der Tatsache, daß das Ruhrgebiet in besonderem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen wurde. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig. Das Ruhrgebiet ist nicht in der Lage, seine Produktion durch Ausfuhr wieder auf den Stand von 1929 zu bringen. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig.

Im Reich sind heute 3 Millionen weniger Arbeitslose als vor einem Jahre. Im Ruhrgebiet ist die Arbeitslosigkeit um 50 v. H. zurückgegangen, in Westfalen um 40 v. H. Im Reich sind heute 1,8 Millionen Arbeitslose weniger als Arbeitsplätze vorhanden sind. Im Ruhrgebiet ist das Verhältnis umgekehrt. Hier sind 1,8 Millionen Arbeitslose mehr als Arbeitsplätze vorhanden sind. Das ist die Folge der Tatsache, daß das Ruhrgebiet in besonderem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen wurde. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig. Das Ruhrgebiet ist nicht in der Lage, seine Produktion durch Ausfuhr wieder auf den Stand von 1929 zu bringen. Es ist daher verständlich, daß es besonders schwierig ist, hier die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das Ruhrgebiet ist in der Lage, seine Arbeitslosen selbst zu beschäftigen, wenn es seine Produktion wieder auf den Stand von 1929 bringt. Dazu ist aber eine Belebung des Binnenmarktes notwendig.

gefunden und waren eingestiegen. Der ganze Posten Kleiderstoffe verschwand binnen kurzer Zeit, und als die Polizei Nachsuche hielt, fand sie nur noch einen unfertigen Mantel, der dem Schneider ebenfalls gestohlen worden war, und einen Rock und eine Hose. In den Kellern der „Schwalben" wurden einige geschlachtete Hühner gefunden. In der Nacht vorher waren diese Hühner mit 40 anderen auf einem Gut in Sendenhorst gestohlen worden. Die wenigen, die man fand, waren allein übrig geblieben. Außerdem fand man bei dieser Gelegenheit Einmachgläser, die mit Stachelbeeren, Erbsen, Möhren aus dem Lyzeumsgarten gewandert waren. Es gelang durch ein junges Mädchen, hinter das Treiben der „Schwalben" zu kommen. Das Schöffengericht in Münster belegte die Schuldigen mit harten Strafen. Der 25jährige Fu., der schon mehrfach vorbestraft war, wurde wegen der Teilnahme an den Raubzügen zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Si. und Zy. wurden zu je zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Sa. wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

*

Δ **Münster, 1. Febr. Die Landw. Versuchsstation in Münster wird Reichsstelle für Nahrungsmittelüberwachung.** Um in die 120 im Deutschen Reiche bestehenden chemischen Untersuchungsanstalten zur Lebensmittelkontrolle, die zum geringen Teile staatlich, in überwiegendem Teile im Besitz von Städten, Gemeinden oder Gemeindeverbänden sind, eine einheitliche Linie zu bringen, soll das gesamte chemische Untersuchungswesen in der nächsten Zukunft neu geordnet werden. Eine besondere Rolle wird dabei der von dem „Bauernkönig" Freiherrn von Schorlemer in Gemeinschaft mit dem späteren Geheimrat Prof. Dr. Josef König ins Leben gerufenen Landwirtschaftlichen Versuchsstation zugeteilt werden, die jetzt der Landesbauernschaft Westfalen zugeteilt ist. Nach

gentlichen Aufgaben der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung.

Nach kurzen Bemerkungen über Organisatorisches — Deutschland zählt 13 Landesarbeitsämter, Westfalen 33 Arbeitsämter — entwarf Präsident Gärtner in großen Zügen ein Bild von dem Verlauf der Arbeitsschlacht, besonders in Westfalen. Betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit bis Ende Oktober 1934 im Reich 62 Proz., so in Westfalen 60 Proz. (286 000). Der Erfolg war bekanntlich nicht in allen Bezirken Westfalens gleich. Besondere Schwierigkeiten gab es im Industriegebiet, wo (einschl. Essener Gebiet) heute noch 80 000 arbeitsuchende Bergleute vorhanden sind, weil der Bergbau infolge der verbesserten Maschinenanwendung nicht mehr soviel Aufnahmemöglichkeiten bietet wie früher. Bemerkenswert ist weiterhin, daß, während im Reich die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger zwei Drittel aller Arbeitslosen, die der Wohlfahrtserkonnte, während der Außenhandel aus den bekannten Gründen auch 1934 weiter geschrumpft ist. Manche Erschwernisse sind auch im Personenkreis der Arbeitslosen selbst begründet, da lange Arbeitslosigkeit manchmal zur Arbeitsentwöhnung und Arbeitsunfähigkeit führt.

Der Redner besprach sodann einige neuere gesetzliche Maßnahmen zur Regelung des Arbeitseinsatzes, Berlin, Hamburg, Bremen wurden zu Sperrbezirken erklärt, in denen jeder Zuzug von Arbeitnehmern nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes erfolgen kann.

**Für Westfalen ist eine andere Bestimmung wichtiger, wonach in bestimmten Industrien (z. B. Bergbau, eisenschaffende Industrie, Baugewerbe usw.) Personen aus landwirtschaftlichen Berufen nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt werden können.**

# „Es klappert die Mühle . . ."

„Deutschland ist krank, und es harrt seiner Zeit, trägt einst wieder stolz sein Kleid". — Diesen Spruch ließ ein alter Müller im Minden-Ravensberger Lande über der Tür seines Hauses anbringen zu einer Zeit, da Deutschland ohnmächtig am Boden lag, da die deutsche Wirtschaft vernichtet war und mit ihr auch die deutsche Müllerei dem sicheren Untergang entgegenging. Auch die Müllerei litt ja unter dem Liberalismus der Vergangenheit, insbesondere die Mittel- und Kleinbetriebe der Handels- und Lohnmüllerei. So manche alte Mühle, die Generationen hindurch im Besitz einer Familie gewesen war, fiel zum Opfer. Wenn trotzdem sich der Stand im wesentlichen behauptete, so ist das ein Beweis für die Zähigkeit, mit der die deutsche Müllerei um ihre Existenz kämpft. Der deutsche Müller des flachen Landes ist ja aufs engste verbunden mit der Scholle, ist selbst oft Bauer; nur so ist es zu erklären, daß er auch die schlimmste Krisenzeit überdauern konnte und heute bereits wieder mit froher Hoffnung in die Zukunft sehen kann, allen Schwierigkeiten zum Trotz.

Wenn ein wirklicher Wiederaufstrieg der Müllerei erreicht werden soll, muß allerdings das weitere Eindringen „Nichtgelernter" in diesen Beruf verhindert werden. Allein in einem Kreise unserer Provinz Westfalen sind von 50 Mühlenbesitzern nur 10 wirklich gelernte Müller. Jedenfalls steht die Müllerei auch heute noch im Kampf um ihren Bestand. Während die reine Lohnmüllerei dadurch eingeschränkt wurde, daß viele Bauern selbst einen Mahlgang zur Herstellung des Futterschrots aufstellten, wird die Handelsmüllerei, die in der Hauptsache auf Bäckerkundschaft angewiesen ist, vielfach eingeengt durch die Konkurrenz der Großmühlen. Das gilt insbesondere für die Herstellung von Weizenmehlen. Immerhin ist auch die Handelsmüllerei existenzfähig geblieben. Sie erhält sogar besondere Bedeutung dadurch, daß sie in erster Linie für die Vermahlung inländischer Getreidearten in Frage kommt. Bauer und Müller reichen sich hier die Hand zu gedeihlicher Zusammenarbeit im Sinne der neuerstandenen nationalsozialistischen Volkswirtschaft.

Mit größtem Interesse mustert der Neuling die Inneneinrichtung einer Mühle mit dem scheinbaren Gewirr von Rädern, Treibriemen und Maschinen. Durch die ganze Mühle dröhnt das Klappern der Gänge, geräuschlos und geheimnisvoll laufen die Walzen in den Walzenstühlen, mit gespenstischer Hast huschen die Becherwerke durch die Elevatoren, und hoch oben im letzten Stockwerk tanzen die Plansichter ihren seltsamen Reigen. Ein mit Mehlsäcken hochbeladener Wagen donnert über den Hof zum Tor hinaus, und eben auf dem Staudamm hantiert der mehlbestaubte Müller am Wehr, um den Wassergang zu regulieren. — „Wenn der Müller Wasser hat, trinkt er Wein", sagt ein altes Sprichwort, das wohl auch heute noch in Geltung ist. Nur zu oft muß ja der Müller auf die Ersatzkraft, den Oelmotor zurückgreifen, wenn große Trockenheit die Wasserläufe erschöpft hat.

In manchem stillen Winkel unserer westfälischen Heimat hört man das Klappern der Mühle, rauscht das Wasser über das Mühlrad oder in die Turbinen; im Minden-Ravensberger Lande drehen die Flügel der Windmühlen sich hoch über den Giebeln der Dörfer. Und wenn zur Erntezeit fruchtschwere Getreidefelder sich wiegen im Glanze der Sonne, steht der Müller gerüstet zur Aufnahme des Erntesegens. „Glück zu!", lautet der alte Müllergruß, den die raschlebige Zeit vielfach in Vergessenheit brachte. Diesen Gruß verdient das Handwerk auch heute noch, denn auch der Müller gehört wie der Bauer zu den Menschen der Scholle, ohne die der Aufbau einer neuen deutschen Volkswirtschaft nicht denkbar ist.

von Arbeitskräften eine Handhabe gegeben, diese bisher unerwünschte Entwicklung in Bahnen zu leiten, die dem Gemeinwohl besser entsprechen. Den Jugendlichen wird damit auferlegt, vorübergehend aus ihrem beruflichen Arbeitsplatz auszuscheiden, um im Arbeitsdienst, der Landhilfe und Hauswirtschaft Arbeiten zu verrichten, die für den Wiederaufbau des Staates und der Wirtschaft und für ihre eigene Erziehung von Nutzen sind. Diese so freigewordenen Arbeitsplätze kommen den älteren Arbeitslosen zugute. Die Befürchtungen, die anfänglich bei manchen Führern der Betriebe und vielen Jugendlichen bestanden, als ob nun alle Jugendlichen ausgetauscht werden sollten, haben sich inzwischen als völlig unbegründet erwiesen. In den vergangenen Monaten konnte der Austausch schon um deswillen nur langsam vollzogen werden, weil freie Plätze im Arbeitsdienst und der Landhilfe nur in ganz beschränktem Umfange zur Verfügung standen. Jedoch muß in den kommenden Frühjahrsmonaten mit einer merklichen Belebung des Austausches gerechnet werden.

Wie vielseitig dies Aufgabengebiet des planmäßigen Arbeitseinsatzes ist, zeigt auch die inzwischen ergangene Anordnung, die die Abwanderung von gelernten Metallarbeitern aus ihren bisherigen Wohnorten unter die Kontrolle des Arbeitsamtes stellt. Auch hier sollen planlose Binnenwanderungen, soweit sie über den Rahmen des Neuaufbaues der Wirtschaft hinausgehen, von vornherein unterbunden werden.

Mit dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist die stagnierende Masse der Arbeitslosen zum großen Teil wieder in Fluß gekommen. Arbeitsbeschaffung und Vermittlung heißt heute aber nicht mehr, daß der Arbeitslose unter allen Umständen an seinem bisherigen Wohnort einen Arbeitsplatz erhält: In vielen Fällen liegt dieser auch außerhalb.

**Daraus ergibt sich für die Arbeitsämter das umfassende Gebiet der zwischenbezirklichen Vermittlungen, das von Monat zu Monat wichtiger geworden ist und auch weiterhin von zunehmender Bedeutung sein wird. Während früher die zwischenbezirkliche Vermittlung Einzelfälle umfaßte, werden sich in Zukunft auf diesem Wege Massenbewegungen vollziehen.**

Hierbei spielen Fragen wie der Neuaufbau der Wirtschaft, die Dezentralisation der Industrie, die Siedlungsbestrebungen usw. eine große Rolle.

Heute, wo fast zwei Drittel der Arbeitslosigkeit beseitigt ist, sollen zusätzliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in erster Linie den notleidenden Industriegebieten, den älteren Arbeitslosen zugute kommen, für die eine Verwendung im Beruf noch nicht möglich ist. Die Schwierigkeiten, daß sich diese Arbeitslosen meist in den Großstädten, die Notstandsmaßnahmen dagegen überwiegend auf dem flachen Lande befinden, müssen durch Transporte, Lagereinrichtungen überwunden werden; auch hier liegen also zwischenbezirkliche Probleme vor.

Neben ihren sonstigen Aufgaben obliegt der Reichsanstalt auch das große Gebiet der Berufsberatung und Berufsführung. Gerade im Hinblick auf die soeben geschilderten Verhältnisse ist es besonders wichtig, daß die schulentlassene Jugend sofort richtig im Wirtschafts- und Berufsleben eingesetzt wird. Der Umfang dieser Aufgabe wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß in diesem wie auch im vorigen Jahre über eine Million Kinder die Schule verlassen, von denen weit über die Hälfte in das Wirtschaftsleben eintreten.

Präsident Gärtner kündete zum Schluß an, daß er nach diesem ersten Ueberblick über die gegenwärtige Lage in kurzem Gelegenheit nehmen werde, der Presse auch in einzelne Teilaufgaben, die die Oeffentlichkeit besonders interessieren, genauen Einblick zu geben.

# Schwarzfahrt kostet ein Menschenleben.

**Mit 90 Kilometern durch die Stadt. — Betrunken und Führerflucht.**

Δ **Münster, 1. Februar.**

Vor der Großen Strafkammer am Landgericht in Münster fand heute die vre hängnisvolle Autoraserei eine Sühne, der am 8. Dezember des vergangenen Jahres ein Musiker zum Opfer fiel, der von Münster nach Hiltrup fahren wollte. Wir haben damals ausführlich über den Unfall berichtet, der dadurch besonderes Aufsehen erregte, daß der Fahrer des Autos den Ueberfahrenen hilflos liegen ließ. Die Gerichtsverhandlung deckte nunmehr auch die Hintergründe dieses traurigen Verkehrsunfalls auf. Angeklagt ist Heinz Wagener, dem der Eröffnungsbeschluß fahrlässige Tötung uzd Vergehen gegen die Verordnungen über das Kraftfahrwesen vorwirft.

An dem Tatbestand ist nichts zu drehen und zu deuteln. Der Angeklagte befand sich bereits seit nachmittags mit dem Wagen seines Chefs unterwegs. Er war nicht mehr ganz nüchtern, als er einige Bekannte traf, mit denen er eine ergiebige Bierreise vornahm. Als das Geld ausgegangen war, wurde neues beschafft und man beschloß, nach Hiltrup zu fahren, um dort an einer Festlichkeit teilzunehmen. Der Angeklagte hatte um diese Zeit nachweislich mindestens schon 12 Glas Bier getrunken, wahrscheinlich noch mehr. In der rasenden Geschwindigkeit von 80—90 Stundenkilometern sauste der Wagen in bedenklichem Zickzackkurs die Hammer Straße hinunter. Im Wagen selbst sangen die Begleiter des Angeklagten und erregten das Aufsehen der Passanten. In der Höhe des Hofs zur Geist wurde dann der Musiker überfahren; er war auf der Stelle tot. Der Angeklagte, der sein Scheinwerferlicht nicht einmal abgeblendet hatte, gibt zu, daß er den Radfahrer auf der Fahrbahn gesehen hat. Er will aber nicht gemerkt haben, daß dr Mann gerammt worden sei. Auch die Insassen des Wagens haben nichts gesehen, obwohl nachher festgestellt wurde, daß Blut- und Hirnspritzer in großer Zahl an der vorderen Partie des Wagens sichtbar waren. Der Fahrer selbst hat offenbar gewußt, was geschehen war. Auf dem Kühler lag das durch den Zusammenprall hinaufgeschleuderte Fahrrad des Getöteten und schleifte am Boden mit. Das Geräusch fiel dem Fahrer auf die Nerven und als er sich in schnellster Fahrt weit genug von der Tatstelle entfernt hatte, hielt er den Wagen an, stieg aus und entfernte das Fahrrad. Seinen Freunden, die fragten, was das sei, antwortete er: Nichts, nichts! Eine Spiralfeder! Mit unglaublicher Roheit wurde die Fahrt fortgesetzt und in Hiltrup weitergezecht. Nun hatte sich während der schnellen Fahrt und vielleicht auch durch die Erschütterung des Anpralls das Nummernschild des Wagens gelöst, und so konnte die Polizei, die sogleich die Nachforschungen aufnahm, den Täter ermitteln. Das unglaublich verantwortungslose Handeln des Angeklagten, insbesondere die Führerflucht, bewog das Gericht, gegen den Angeklagten die hohe Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 1 Monat zu verhängen.

Aburteilung nach Bielefeld gebracht.

## Notsignale retten Menschenleben.

### Schrankenwärter verhütet schweres Unglück.

RWD **Neviges**, 1. Februar.

Am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr fuhr der Postomnibus Düsseldorf-Langenberg in Kuhlendahl-Richrath durch die geschlossene Schranke eines Eisenbahnüberganges. Der Kraftwagen kam auf den Schienen zum Stehen. Im gleichen Augenblick näherte sich ein Zug, der aber in letzter Minute durch Notsignale des Schrankenwärters kurz vor dem Omnibus angehalten werden konnte.

## Ehrung der Gefallenen des ersten Kreuzers „Köln".

RWD **Köln**, 1. Februar.

Am Eigelsteintor, wo sich der zerschossene Kutter des alten Kreuzers „Köln" befindet, der Anfang des Weltkrieges im Kampf mit englischen Schiffen fiel, fand am Donnerstag eine erhebende Ehrung für die Gefallenen dieses Kreuzers statt. Kapitän z. S. Werner Fuchs, der Kommandant der neuen „Köln", war mit dem Kölner Oberbürgermeister, einer Abordnung der Marine-HJ und ehemaligen Marine-Angehörigen an der Gedenkstätte erschienen. Kapitän Fuchs erinnerte an die gefallenen Kameraden der alten Marine und der früheren „Köln" und gelobte, daß die jetzige „Köln" die hohe Tradition und die ehrenvolle Vergangenheit ihrer Namensvorgängerin hochhalten werde. Die würdige Feier schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Lied vom guten Kameraden.

## Der Totschlag in Fühlingen.

### Zwölf Jahre drei Monate Zuchthaus.

RWD **Köln**, 1. Februar.

Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 19jährigen Josef Schiefer aus Fühlingen wegen Totschlags an der 70jährigen Witwe Maria Harff aus Fühlingen und wegen fortgesetzten

Charakter der Wohnungsunternehmen, die, aus dem Gebote der Notwendigkeit geboren, Zeugen echten und wahrhaften deutschen Gemeinschaftsgeistes seien. Die genossenschaftliche Selbsthilfe und Selbstverwaltung der Gesellschaften griffe den alten Gedanken der nachbarlichen Hilfe auf und bringe ihn in eine neue zweckentsprechende Form. Zweck und Ziel aller Wohnbauunternehmungen ist nur das eine:

**Für minderbemittelte Volksgenossen unter Ausschluß unangemessenen Gewinnes einwandfreie Wohnungen zu tragbaren Lasten zu verschaffen und zu erhalten.**

Dabei muß aber betont werden, daß diese Vereinigungen immer wirtschaftliche Unternehmungen bleiben müssen und nicht den Charakter von Wohlfahrtseinrichtungen annehmen.

Eingehend befaßte sich dann der Redner mit der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Wohnbauwesens. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wagte man zaghafte Anfänge. Siedlungen entstanden in Gegenden mit stark zunehmender Industrialisierung, die naturgemäß einen stärkeren Wohnbedarf hatten. Gesetzliche Maßnahmen der 60er Jahre förderten tatkräftig diese Unternehmungen, die anfangs als Aktiengesellschaften gegründet wurden, und sorgten frühzeitig für eine Einlenkung der gesunden Bestrebungen in erfolgversprechende Richtungen. Nach den Gründungen von gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften im Rheinland reihte sich Westfalen erst 1870 mit der Gesellschaft in Altena in die neue Front ein. Ihr folgte Schwelm 1889 und vor allem der Dortmunder Bau- und Sparverein 1893, der heute noch zu den größten Mitgliedern der Westfälischen Wohnbaugesellschaften gehört. Eine stärkere Entwicklung erfuhr das Genossenschaftswesen durch die Gesetzgebung vom Mai 1889, die die Beschränkung der Haftung einführte und durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom gleichen Jahre. Unter Führung des Geheimrats Althoff nahm dann auch in Westfalen das Wohnbaugenossenschaftswesen eine starke und fast sprunghaft aufsteigende Entwicklung.

Eine ungeahnte Hemmung erfuhr aber diese Entwicklung durch die Verschiedenheit der einzelnen Genossenschaften, die laut Gesetz sich der Prüfung durch gerichtliche Revisoren unterziehen mußten. Die Zusammenschließung zu Revisionsverbänden erfolgte nur zu oft

Hauptverband und die bezirklich festgelegten 12 Revisionsverbände aufgestellt, die nunmehr eine organische Einheit des deutschen Wohnungsbauwesens garantiert.

Tatkräftige Förderung fand der Wohnungsbaugedanke in unserer westfälischen Heimat durch die Gründung der Wohnungsfürsorgegesellschaft, der Westf. Heimstätte im Jahre 1918. Diese Heimstätte hatte es sich zur Aufgabe gemacht, zur Bearbeitung von Siedlungs- und Bauplänen und Typenplänen beizusteuern, gleichzeitig aber auch die Beschaffung und Erschließung von Baugelände zu betreiben; dabei übernahm sie auf genossenschaftlichem Wege den Bezug von Baumaterialien usw. Die neugeregelte Satzung von 1933 grenzte aber die Gebiete der Gesellschaft genauestens ab und legte vor allem die Bautätigkeit der Gesellschaft selbst, die Gewährung von Finanzierungen usw. eindeutig fest, bezw. unterband sie ganz und wies ihr nur beratende und helfende Tätigkeit zu.

Welche Bedeutung die deutschen Wohnungsbaugesellschaften im Wirtschaftsleben bis zum Kriege und bis zum Jahre 1933 erlangt haben, bewiesen deutlich einige Zahlen, die der Redner anführte. So waren bis Ende 1915 von deutschen Baugesellschaften 19 100 Mietshäuser und 12 700 Erwerbshäuser erbaut worden. Ende 1933 waren im Hauptverband zusammengefaßt 2572 Baugenossenschaften, 359 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 86 Aktiengesellschaften, 38 eingetragene Vereine, 6 Stiftungen. Die Genossenschaften hatten 647 197 persönliche Mitglieder.

**Die gesamten Wohnungsunternehmen zusammen besaßen 808 683 Wohnungen, rund 363 Millionen Reichsmark Geschäftsguthaben und Gesellschaftvermögen, 285 Millionen Reichsmark Rücklagen, rund 96 Millionen Reichsmark Sparkapital, über 4,7 Milliarden Reichsmark Hypotheken, insgesamt ein Vermögen von rund 5,5 Milliarden Reichsmark.**

Somit stellten die deutschen Genossenschaften über die Hälfte des gesamten deutschen Wohnungsbestandes.

In Westfalen waren bis 1914 rund 5 000 Häuser mit rund 14 000 Wohnungen geschaffen worden. 1928 verfügte man bereits über 15 129 Häuser mit 36 371 Wohnungen und 1933 hatte sich die Zahl der Wohnungen verdoppelt. Eine wesentliche Förderung erfuhren in unserer Heimat die Genossenschaften durch die finanzielle Unterstützung der sozialen Versicherungsträger, die rund 518 Millionen Rm. Baudarlehen gaben und 104 Mill. Rm. Pfandbriefe erwarben.

Bei der Besprechung der Finanzierungen dieser Bauvorhaben kam der Redner auch auf das immer noch ungeklärte Problem der ausreichenden zweiten Hypothek. Der Streit der Meinungen, der leider immer noch die maßgebenden Geldinstitute beschäftige, sei noch nicht geklärt. Die Frage der zweiten Hypothek müsse aber einer gesunden Regelung zugeführt werden, wenn nicht zum Schaden der gesamten Bauindustrie und des Baugewerbes ein Stillstand in der Beschäftigung auch der Bauhandwerker eintreten soll.

Die Fehler der Vergangenheit müssen Lehre sein. Zu weiträumige und aufwendige Bauten mit zu hohen Belastungen gefährden die wirtschaftliche Sicherheit der Genossenschaft und damit das Werk selbst. Wesentlich ist auch die Frage der Auswahl der Siedler und die Errichtung der Bauten an Orten, die eine ausreichende Beschäftigung der Siedelnden auch gewährleisten. Alle Erfahrungen der Vergangenheit, sachlicher und persönlicher Art, müssen verwertet werden. Die Aufgaben, die der neue Staat mit seiner Politik auf weite Sicht stellt, erforderten die tatkräftige Mitarbeit der Genossenschaften. Planvolle Vorarbeit können sie beim Siedlungswerk leisten, die Durchführung der Industrieverlagerung biete hinreichend Gelegenheit für die Genossenschaften, mit dem Schatz ihrer Erfahrungen ratend und tatend einzuspringen. So stelle sich das deutsche Wohnungsbauwesen in die Front derer, die den Kampf um ein neues Deutschland führen, so leiste es Mitarbeit am großen deutschen Siedlungswerk, um deutsche Menschen und deutsche Familien wieder heimat- und bodenverbunden zu machen.

amtes oder sonstige amtliche Belege beizubringen. Auskünfte über den Dienstzeitausweis erteilen die Meldeämter des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

## Studenten bei der Emslandkultivierung.

Rwd. **Hannover**, 31. Jan.

Zu den Aufgaben, die der Hochschulkreis Niedersachsen sich gestellt hat, gehört auch die planmäßige Erschließung des Emslandes. Im Kreise Meppen sind im Fullener- und Provinzialmoor noch Tausende von Hektar Moor und Heide urbar zu machen. Die Kreise Aschendorf-Hümmling, Meppen, Lingen und die Grafschaft Bentheim umfassen ein Gebiet von 391 464 Hektar, von denen noch 99 073 unkultiviertes Oedland sind. Hier wird ein auf weite Sicht angelegtes Aufbauwerk in Angriff genommen, das in systematischer Weise der Kultivierung und Verkehrserschließung des Siedlungsraumes im Emsland dient. Man will sich dabei nicht mit einer theoretischen Planung begnügen, sondern die Mitarbeiter des Aufbauwerkes möglichst frühzeitig in praktischer Tätigkeit in allen sich ergebenden Schwierigkeiten bekannt machen. So werden bereits im kommenden Semester studentische Gruppen im Emsland eingesetzt werden, die fünf Monate hindurch im praktischen Werk- und Arbeitsdienst tätig sein werden. Im Bezirke nördlich von Meppen in Dörfern des Kreises Aschendorf-Hümmling werden Gruppen von je fünf bis sechs Studenten auf Höfen besonders ärmlicher und zurückgebliebener Emslanddörfer untergebracht werden. Sie sollen den sogenannten Landdienst bilden und werden den Bauern behilflich sein, Hof und Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Neben dieser wirtschaftlichen Hilfstätigkeit werden die Studenten aber auch politische und kulturelle Aufklärungsarbeit leisten und die Bevölkerung mit den Gedanken des Nationalsozialismus vertraut machen. Außerdem ist ein Siedlerdienst geschaffen worden, der sich aus kleinsten studentischen Gruppen zusammensetzt. Sie werden im kommenden Semester in fertigen Siedlungen südlich von Meppen beim Fullener Moor ihre Arbeit aufnehmen. Für beide Dienste, die am 15. April beginnen, haben sich Angehörige sämtlicher Studentenschaften Niedersachsens zur Verfügung gestellt.

★

RWD **Hamm**, 1. Febr. **Zum Ministerialrat ernannt.** Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der nationalen Erhebung ist der Oberlandesgerichtsrat Dr. Kußner aus Hamm (Westf.) zum Ministerialrat im Reichs- und preußischen Justizministerium ernannt worden.

RWD **Bielefeld**, 31. Jan. **Der verweigerte Fahnengruß.** Gelegentlich des letzten Gautreffens in Bielefeld hatte der Angeklagte Gustav K. aus Sieker vorbeiziehende Fahnen nicht gegrüßt und dieserhalb einen Strafbefehl über vier Wochen Haft erhalten.

× **Bielefeld**, 1. Febr. **Vom Schraubstock auf die Bühne. Ein lyrischer Tenor entdeckt.** Das Bielefelder Stadttheater hat für die kommende Spielzeit einen jungen Arbeiter, Karl Krollmann, als lyrischen Tenor verpflichtet. Krollmann ist im westfälischen Industriebezirk beheimatet und stand dort vom Morgen bis zum Abend am Schraubstock und an der Drehbank. Nebenher ließ er sich aber in einer Dortmunder Gesangschule im Sologesang ausbilden. Der Bielefelder Intendant Pg. Leon Geer wurde auf den jungen Arbeitersänger aufmerksam, war von seinem Talent überrascht und engagierte ihn vom Schraubstock weg für die Bielefelder Bühne.

Rwd. **Brakel**, 1. Febr. **Der Fuchs auf der Eiche.** Ein selbst für Jäger seltener Anblick bot sich bei dem Rittergut Hainhausen. Der Schafmeister entdeckte auf einer alten Eiche im Schloßpark einen Fuchs. Er ließ sofort den in der Nähe weilenden Inspektor benachrichtigen, der dann mit einigen Schüssen Freund Reinecke herunterholte. Nach einem längeren Wettlauf mit dem Jagdhund war der Fuchs am Ende seiner Kraft.

# Wildschweinjagd in den Straßen von Bad Kreuznach.

### Rasender Schwarzkittel verletzt drei Menschen. – Der Baum und der platzende Fahrradschlauch als Retter.

## Eine aufregende Stunde.

DNB **Bad Kreuznach**, 1. Febr.

Eine aufregende Wildschweinjagd konnte man in den Straßen der Stadt beobachten. Ein Schwarzkittel, der bei einer Treibjagd in der Nähe der Stadt angeschossen worden war, jagte durch die Felder und machte schließlich in einem Garten halt. Als die Männer, die das Tier verfolgten, dieses in dem Garten fanden, versuchten sie, es einzufangen. Das Borstentier griff aber seine mit Knüppeln bewaffneten Verfolger an und trieb diese in die Flucht. Die Männer konnten sich nur dadurch in Sicherheit bringen, daß sie einen Baum erstiegen.

**Indessen raste das Tier weiter. In einer Gärtnerei** zertrümmerte es Scheiben eines Treibhauses. Dann rannte es auf die Straße. Es fiel einen Radfahrer an, der von seinem Fahrzeug stürzte und sich Verletzungen zuzog. Das Platzen eines Radfahrschlauches verhinderte weitere Folgen für den Radfahrer. Das Tier, das bereits eine Kampfstellung eingenommen hatte, schreckte durch den Knall zurück und fegte erneut davon.

In einer anderen Straße rannte es wieder einen Radfahrer um. Ein Einwohner, der das Tier zu fangen versuchte, wurde von ihm zu Boden geschleudert. Erst als der Schwarzkittel Zuflucht in einer Lederfabrik suchte, konnte er eingekreist und schließlich von den Arbeitern unschädlich gemacht werden. Drei Personen wurden bei dieser aufregenden Jagd verletzt.